

Italien 2017: 04.09.2017 – 21.10.2017

Einmal rundherum!



1.

Die erste von bisher (Stand Januar 2021) drei langen Italienreisen mit unserem VW Bus!

Alle drei Reisen waren total unterschiedlich und sind unvergesslich!

Diese hier wird eine erste Entdeckungsreise, ein Herantasten an Italien - schließlich umfahren wir fast den gesamten Stiefel - und an das Reisen mit dem Bus, an das Reisen in Form eines Road-Trips. Bisher sind wir meist in *eine* Region gefahren, um dort zu wandern und Rad zu fahren. Oder wir sind mit dem Rad eine längere Strecke von A nach B gefahren oder wir sind auf einem Jakobsweg gepilgert.

Aber eigentlich ist das alles doch schon sehr ähnlich, immer eine Art des Pilgerns.

Es wird eine Reise von 7 Wochen, 5711 Kilometern für ca. 4000 €, unendlichen Eindrücken und tollen neuen Kontakten.

Zur statistischen Übersicht:

Dank der ACSI Karte (campingcard.com) kostet die Übernachtung auf einem Campingplatz nur 20 € pro Tag. Für Péage und Tanken haben wir 622 € ausgegeben, also ca. 0,14 € pro Kilometer. Verpflegung pro Tag beläuft sich auf ca. 22 €, der Rest (ca. 3000 €) fließt in Eintritt, Essengehen und sonstige Sonderausgaben (Schmuck, Souvenirs...).

Montag, 04.09.2017 Marieneide - Sulzburg: 465 km

Bei spätsommerlichem Wetter geht es los. Eigentlich wollten wir ja in diesem Herbst unseren Pilgerweg auf der Via Podiensis durch Frankreich fortsetzen, aber das hat sich aus terminlichen Gründen zerschlagen.

Pilgern hat den Vorteil, dass man immer nur weiter laufen muss; das ist entspannend. Nun müssen wir wieder jeden Tag entscheiden, wohin und wie weit wir wollen. Aber wir haben beide richtig Lust Neuland zu entdecken. Der Plan ist „Slow Travelling“!

Was gibt es sonst Neues? Rudi hat eine neue Taschenfederkernmatratze und es gibt rundherum Mückennetze, so dass man alle Türen offen lassen kann! Es gibt halt immer mehr

Komfort.

Der Campingplatz in Sulzburg liegt in den Weinbergen des Markgräfler Lands und ist im Herbst wohl fest in deutscher und niederländischer Hand, gern Senioren.

Der erste Urlaubsspaß ist eine Abkühlung im Naturbad des Platzes mit herrlich weichem Wasser.

Da das Restaurant wegen einer Familienfeier nicht offen ist und das von uns im Frühsommer getestete Restaurant am Sportplatz geschlossen ist, fahren wir mit den Rädern in den nahen Supermarkt und kaufen allerlei Leckereien, die wir genüsslich vorm Bus verspeisen, der zweite Urlaubsspaß heute.

Camping Sulzbachtal, Sulzburg

Dienstag, 05.09.2017 Sulzburg - Porlezza/Lago di Lugano: 331 km

Heute geht es durch die Schweiz, ein Tag mit vielen Tunnels, u.a. dem Gotthard Tunnel.

Unterwegs fühlen wir uns in unserem Vorhaben bestätigt: wir werden von einem LKW überholt, der die Aufschrift trägt: „Schöni - yes, we can!“

Kurz vorm Ziel hätten wir noch zwischen Lugano (CH) und Porlezza (I) einen Tunnel nehmen sollen, den verpassen wir und zwängen uns auf einer sehr schmalen Straße durch kleine Örtchen entlang des Seeufers, immerhin war das die idyllischere Variante.

Der Campingplatz ist gut besucht, vorwiegend Deutsche und ein paar Belgier.

Wir haben auch ein weiteres Motto: Wir entdecken ein neues Land und eine neue Kultur ...auch was die Campingplätze angeht. Dieser ist völlig o.k., aber die Sanitärs haben den Charme der 60er Jahre und Renovierungsstau...

Dafür gibt es einen weiteren Urlaubsspaß: Schwimmen im (hier sehr flachen) Luganer See!

Als wir abends noch einen kleinen Spaziergang entlang des Platzes am Ufer machen, werden wir von Italienern und Belgiern, die zusammen ein Gläschen Wein trinken, angesprochen, ob wir ein Foto machen könnten und wir bleiben dort hängen. Man bietet uns auch Wein und ein Häppchen an und man spricht in einem Gemisch von Französisch und Italienisch miteinander. Sehr lustig.

Das sind so die schönen Erinnerungen an eine Reise!

Camping Darna, Porlezza

Mittwoch, 06.09.2017 Porlezza - Milano/ Camping Citta di Milano: 93 km

Wer nach Mailand fährt, tut dies, um einkaufen zu gehen: Klamotten, Schuhe, Taschen. Wir nicht! Ich war als Jugendliche (vor 50!! Jahren) dort, um italienische Urlaubsbekannte zu besuchen, die mich und meine Mutter in ihre Familien eingeladen haben. Sie haben uns das normale italienische Leben und die italienische Gastfreundschaft gezeigt. Das ist eine der Grundlagen meiner Liebe zu Italien.

Mailand zu besuchen hat also vor allem einen persönlichen sentimental Grund!

Wir nehmen zunächst nicht die Autobahn, sondern fahren an den Comer See und an ihm entlang. Diese Gegend ist viel dichter besiedelt und viel touristischer als die am italienischen Teil des Luganer Sees. Richtig mondän und auch lieblicher als z.B. der Gardasee. Leider kann man nirgendwo halten, weil es eben nur diese eine Straße am Ufer gibt. Aber man bekommt einen guten Eindruck der Landschaft und versteht, warum u.a. Adenauer oder George Clooney sich hier niedergelassen haben.

Der Campingplatz liegt recht weit draußen am westlichen Stadtrand, durchaus nicht idyllisch, im Gegenteil. Passend dazu nehmen wir an der Einfahrt die falsche Spur und fahren gefühlt endlos durch heruntergekommenes Gelände, man wird ängstlich. Wir landen schließlich auf einem Abstellplatz. Also zurück und in die richtige Einfahrt. Man gelangt auf ein eingezäuntes Gelände (es entsteht ein Sicherheitsgefühl) ohne Charme, steht unter hohen Bäumen und kann sich über ein fantastisches Sanitärgebäude freuen. Na bitte!

Man fährt mit dem Bus 76 und der Metro M1 zum Dom, das dauert ca. 45 Minuten, Tickets bekommt man an der Rezeption.

Innerhalb von Mailand kostet jede Fahrt / jedes Ticket 1,50 € . Variante: 24 Stunden Ticket für 4,50 € pro Person! Sehr praktisch! Diese Art sich in einer Stadt fortzubewegen haben wir dann immer wieder angewendet.

Wir fahren also zum Dom, schauen uns auf der Piazza del Duomo und in der Galleria Vittorio Emanuele II um. Der Dom ist ein grandioser Anblick! Die Innenstadt ist weitgehend verkehrsberuhigt. Ich erkenne Mailand nicht wieder! Als ich dort war, war dies eher eine stinkende, laute Industriestadt!

Wir sichern uns schon einmal Combitickets für den Besuch des Domes und die Besteigung des Daches. Sollte man vorher machen, erspart längere Warteschlangen am Tag des Besuches an der Kasse! Die kosten 16 €/Person, gelten bis Jahresende und ab Benutzung 72 Stunden.

Wir grasen die Innenstadt noch ein wenig ab: die Galleria ist imposant mit Geschäften wie Prada, Gucci, Versace....Auf einem Mäuerchen auf der Piazza della Scala essen wir ein Eis und gucken Leute. Herrlich! Viele Asiaten mit Selfie-Stick! Auch die Edel-Shoppingmeile (eher eine Gasse) Via Monte Napoleone durchstreifen wir. Schon ziemlich dekadent: ganz kleine Preisschilder mit ganz hohen Preisen, sehr gelangweilt aussehendes, aber edel gekleidetes Personal, oft gähnende Leere, unnütze verrückte Kleidung, Taschen etc. in den Schaufenstern. Der Höhepunkt dieses Tages ist der Besuch des Naviglio Grande mit seinen Szenelokalen. Wir sind mit der Metro dorthin gefahren. Hier gibt es überall Lokale, in denen man sich zum Aperitivo oder zur Apericena trifft. (Apericena = Aperitif + Cena, also Abendessen mit Aperitif) Man bezahlt etwas mehr für einen Aperitif, Aperol Spritz oder Wein oder Bier und kann sich an einem Büffet gütlich tun. Das kostet ca. 10 - 12 Euro pro Person. Wir kennen das aus Ferrara und aus Turin, das ist wohl eher eine Spezialität aus Norditalien.

Heute ist es sehr warm abends, wir sitzen draußen, genießen und gucken!

Wie die Profis fahren wir mit M1 und M2 und Bus 76 zum Camping zurück. Der Naviglio ist übrigens ein Kanal, über den u.a. auch Marmor aus dem Piemont zum Bau des Mailänder Domes nach Mailand gebracht wurde.

Wir lesen noch bis Mitternacht draußen vor dem Büsschen. Ein schöner Nachmittag und Abend!

Camping Città di Milano

Donnerstag, 07.09.2017 Milano

Die Nacht war nicht so gut, die relativ nahe Autobahn und die sehr laute Klimaanlage der Nachbarn waren zu hören und es war Vollmond!

Als wir in Milano ankommen, ist es schon nett warm, die Sonne scheint und die Touristen stehen in einer langen Schlange sowohl vor dem Ticketoffice als auch vor dem Eingang zum Dom an.

Wie schön, dass wir die Tickets schon haben, eine Schlange weniger! Die Schlange zur Besteigung des Daches ist wesentlich kürzer. Also erst auf das Dach, später in den Dom, vielleicht geht es dann dort schneller. Dann leisten wir uns noch für 4€ die Fahrt nach oben im Lastenaufzug. Bevor wir diesen besteigen dürfen, werden die Taschen / Rucksäcke kontrolliert und ich muss vor Zeugen aus meiner Wasserflasche trinken, um die Harmlosigkeit der Flüssigkeit zu beweisen!

Die Besteigung des Daches des Mailänder Doms sollte sich keiner entgehen lassen!!!! Man sieht von unten die viele Figuren und Spitzen am oder auf dem Dach. Das ist das Typische des Mailänder Doms. Wenn man diese Figuren aber oben aus der Nähe sehen kann, merkt man erst, wie viele es sind, wie groß sie sind, wie toll sie ausgearbeitet sind! Ein Traum!

Ich bin froh, dass ich vor wenigen Wochen über die Dächer des Kölner Doms gegangen bin, so hatte ich eine vage Vorstellung, was mich erwartet! Eine Freundin hatte uns die Besteigung des Kölner Doms geschenkt, da konnte ich schlecht kneifen. Ich leide nämlich sehr unter Höhenangst und wäre nie von selbst auf eine solche Idee gekommen! Wenn man aber oben auf dem Dach eines solchen Bauwerks herumspaziert, merkt man, dass überall hohe Balustraden bzw. Mauern um einen herum sind! Das ist machbar! Und, wie gesagt, es lohnt sich!

Ich muss gestehen, dass uns nach diesem Eindruck der Dom von innen zwar gut gefällt, aber nicht an das Erlebnis auf dem Dach heranreichen kann.

geplante Wanderung bei Carrara fällt aus - drohende Gewitterwolken, also spazieren wir noch am Strand entlang und kommen an einer vermeintlichen Hotelruine vorbei, die sich als Unterkunft für Jugendgruppen entpuppt. Alles ziemlich trist.

Also, das hier ist wirklich nicht unsere Gegend. Morgen geht es weiter!

Sonntag, 10.09.2017 Marina di Massa - Camping Pappasole/Follonica: 151 km

Wir kommen gut mit dem Packen voran - obwohl alles draußen nass und dreckig ist und fahren letztendlich auf der Via Aurelia entlang der Küste (SS1). Die war eine alte Römerstraße, die entlang der Küste von Rom nach Pisa führte. Unterwegs gibt es wieder heftige Gewitter, und es kommen wahre Sturzbäche herunter, so dass man zwischendurch anhalten muss. Später erfahren wir, dass bei diesen Unwettern in Livorno, das wir passieren, Tote gibt.

Wir erreichen den Campingplatz Pappasole um 14.30, das heißt in der Mittagspause. Kein Zutritt! Erst ab 16.00 wieder! Da ist man hier sehr konsequent!

Dieser Platz ist das absolute Kontrastprogramm zum gestrigen! Alles vom Feinsten! Eigentlich eine kleine eigene Stadt mit Apotheke, Erste-Hilfe-Station etc.! Super Ausstattung, mehrere Pools, mehrere Restaurants, tolle Sanitärs, super Strand, Blick nach Elba, Natur, Schirmpalmen. Und das alles für 20 €! Dank ACS! Weil es Nachsaison ist, ist es auch überhaupt nicht voll. Zur Hauptsaison möchten wir nicht hier sein: voll, teuer und mit permanenter Animation.

Aber heute tut uns der Luxus gut!

Übrigens hat der zugehörige Strandabschnitt von der EU eine Umweltschutzauszeichnung bekommen: Bandiera blu!

Leider werden wir in den zwei Tagen, die wir hier sein werden, nicht dazu kommen einen Pool oder den Strand auszuprobieren, entweder ist es zu regnerisch oder wir sind zu spät zurück.

Aber hier will ich irgendwann noch einmal hin!

Camping Pappasole, Riotorto bei Follonica

Montag, 11.09.2017 Pappasole/ Follonica/ Cala Violina

Heute geht es auf einem Küstenweg zur „Geigenbucht“, der Cala Violina (Rother Wanderführer Toskana Süd, Wanderung 37), 3 Stunden, ca. 12 km.

Vorher kaufen wir etwas in Follonica ein, stellen dann den Bus in Portiglione ab. Es ist ein schöner Weg, meist schattig mit Blick auf das Meer, auf Elba und Montechristo! Man kommt an zwei Stränden vorbei, die man nicht mit dem Auto erreichen kann, nur zu Fuß oder per Rad. Entsprechend leer und schön ist es dort.

Morgens ist es noch etwas trüb mit ein wenig Regen, aber es wird schnell heller und wärmer und auch schwül. Im Nachhinein stellen wir - besonders ich - fest, dass man sich die Runde über den Poggio di Carpineta hätte sparen können: anstrengend, weil hoch ohne Schatten und ohne die versprochene tolle Aussicht! Aber wir haben ansonsten tolle Ausblicke auf ein tolles Meer.

Dienstag, 12.09.2017 Pappasole/Piombino/Nekropole von Populonia

Heute ist richtig schönes Wetter. Wir fahren nach Piombino um uns über Fähren und deren Preise nach Elba zu erkundigen. Es ist gar nicht so teuer, man darf nur nicht in der Hauptsaison oder am Wochenende fahren.

Die Altstadt von Piombino ist angenehm untouristisch und überschaubar. Am Leuchtturm hat man schöne Sicht auf Elba.

Weiter geht es im Programm: die Gräber der Etrusker in Populonia. Wir folgen den Empfehlungen des Archäologischen Parks und es wird eine nette kleine Wanderung entlang von Höhlen und Grabstätten. Es war so interessant, dass wir mehr Zeit gebraucht haben, als veranschlagt, also wieder zu spät für einen Sprung in den Pool oder ins Meer!

Im Golfo di Baratti gab es tolle Wellen für Surfer!

Mittwoch, 13.09.2017 Pappasole - Camping Capalbio: 144 km

Der nächste Stopp soll Marina di Grosseto sein, um die Maremma zu erkunden. Unser

Wanderführer bietet dort 3 leichte Wanderungen an. Wir fahren zunächst zum Informationszentrum des Naturparks in Pratini.

Aber dort erfahren wir, dass man zur Zeit nur geführte Wanderungen als Gruppe machen darf - wegen der Waldbrandgefahr im Sommer - und dass man erst ab Montag dem 18.09. wieder allein durch den Naturpark wandern darf! Na prima!

Also Planänderung, Grosseto, Camping Cieloverde und Maremma müssen warten. Die nächste Attraktion für uns ist der Giardino dei Tarocchi von Niki de Saint Phalle. Der hat aber erst nach der Mittagspause geöffnet.

Dann machen wir eben einen Schlenker über die Halbinsel Monte Argentario und Porto San Stefano, wo wir durch den Hafen spazieren und die ein oder andere Luxusjacht sehen.

Der Tarot-Garten von Niki de Saint Phalle liegt auf einem Hügel und wirkt von weitem eher klein und sehr überschaubar. Ich frage mich angesichts der Hitze, ob sich der Besuch überhaupt lohnt! Doch weit gefehlt! Man braucht Zeit um sich all die tollen Einzelheiten und Ideen angucken zu können! Es gibt auch etliche große Figuren, die man begehen kann. In einer ist eine richtige Wohnung aus lauter Spiegelstücken gefertigt! Dann gibt es einen „Innenhof“ mit vielen Säulen, von denen jede anders gestaltet ist, sowohl vom Material als auch von den Motiven. Irgendwo sind all die Künstler verewigt, die bei der Gestaltung mitgeholfen haben. Wir sind sehr beeindruckt!

Im Infoblatt der Fondazione „Il Giardino Dei Tarocchi“ liest man:

„Der Tarotgarten ist nicht mein Garten sondern gehört allen, die mir geholfen haben, ihn zu vervollständigen. Ich bin der Architekt dieses Gartens.

Es war für mich der einzige Weg meine Visionen zu verwirklichen.

Dieser Garten wurde unter großen Schwierigkeiten, mit Liebe, leidenschaftlicher Begeisterung, Besessenheit und vor allem mit Glauben gemacht.

Nichts und niemand hätte mich dabei aufhalten können.

Wie in allen Märchen bin ich während des langen Weges nach der Schatzsuche auf Drachen, Hexen, Zauberer und dem Engel der Mäßigkeit gestoßen.“

Die Gestaltung dauerte knapp 20 Jahre (1979 - 1998), sie war inspiriert u.a. durch den Park Güell (Barcelona, Gaudi), den Sacro Bosco (Park der Ungeheuer in Bomarzo) und den Keramikfliesenarbeiten von Hundertwasser.

Absolut sehenswert!

Wir fahren zum nahe gelegenen Campingplatz Capalbio, der noch im Naturschutzgebiet der Maremma liegt und deshalb keinen Pool hat. Dafür gibt es natürlich das Meer. Wir hätten uns lieber in einem Pool erfrischt, es ist schon relativ spät, das geht schneller. Na gut, aufbauen, duschen und eine Pizza essen gehen. Für warmes Wasser braucht man einen Magnet-Chip, es gibt nur 2x pro Tag pro Person warmes Wasser. Naturschutzgebiet?

Es ist ansonsten deutlich zu spüren, dass wir uns in der Nachsaison befinden. Pizza gibt es nur noch am Wochenende, der Laden bietet nur noch Brot und Fischstäbchen, das Restaurant hat keine Karte, man weiß nicht wie teuer das wird! Wir haben vorher nicht eingekauft!

Die vielen Mücken machen die Laune heute Abend nicht besser! Ich muss heute den zweiten Mückenstift aus meinem Vorrat anfangen!

Polly hat heute Geburtstag, sie wird 11 und wir sind (mal wieder) nicht da!

Camping Capalbio, Capalbio

Donnerstag, 14.09.2017 Capalbio - Bolsena: 98 km

Wir waren ja schon einige Male in der Toskana, aber es gibt immer noch einige Dinge, die wir noch nicht geschafft haben. Dies wollen wir in den nächsten Tagen erledigen, bevor wir weiter Richtung Süden fahren.

Erstes Ziel heute sind die Thermen von Saturnia. Wir fahren also Richtung Norden und durchqueren eine typische Toskana-Landschaft, besuchen das nette Örtchen Manciano und sehen dann von oberhalb mitten in der Landschaft ein Haus mit natürlichen Wasserbecken

drum herum. Man kann dort nicht unmittelbar parken, sondern fährt 1 km weiter zu einer Area Sosta Camper, einem WoMo-Stellplatz. Dieser hier ist recht gut ausgestattet, man kann hier stundenweise stehen oder auch übernachten. Es gibt einen Shuttlebus zu den Thermen. Das Wasser in den Schwefelbecken ist angenehm warm, ca. 37 Grad. Wie in natürlichen Badewannen! Das macht Spaß und man kann auch prima Leute gucken. Trotz Nachsaison sind die Thermen noch recht gut besucht!

Weiter geht es sehr kurvenreich nach Bolsena am Lago di Bolsena. Wir verlassen also die Toskana und sind nun erst einmal in Latium.

Der Platz liegt direkt am See, 3 km südlich vom Ort (man kommt kurz vorher an einem Supermarkt vorbei). Und er ist genau unser Ding: nette Atmosphäre, die Wo-Mos sind eher klein, es gibt VW Busse und auch Zelte, die Sanitärs sind neu und sauber und das Restaurant ist gemütlich, die Pizza lecker und nicht teuer! Es scheinen heute Abend auch Leute aus dem Ort hier zu essen, ein gutes Zeichen. Ein Viertelliter Rotwein kostet 2 €, ein großes Bier 3 €, der Espresso 1 € und die Pizza 7,50 €! Und wie gesagt: alles lecker.

BLU International Camping, Bolsena

Freitag, 15.09.2017 Bolsena

Heute machen wir Urlaub! Wir fahren nirgendwohin und treiben uns in Bolsena und am See herum!

Mit den Rädern kann man prima am See entlang in den netten Ort fahren. Also, ein touristischer Geheimtipp scheint das nicht zu sein, überall hört man Deutsch! Gerne mit Dialekt aus Baden-Württemberg! Wir vermuten, dass dort noch Ferien sind, es scheinen einige Pädagogen darunter zu sein.

Rudi kauft sich eine italienische SIM-Karte, damit er besser mit dem Handy surfen kann (insgesamt 28 €, 16 Gigabite, 10 € pro Monat, kann verlängert werden). Wie sich im nächsten Jahr herausstellt, besteht praktisch nur in der Region um Bolsena ein Funkloch für unsere ALDI-Talk-Karte. In den nächsten Jahren hatten wir in ganz Italien prima Netz mit ALDI-Talk! In einem Gemüseladen lachen uns tolle frische Steinpilze an, heute gibt es Pasta ai funghi porcini! Dafür muss ich erst einmal googlen wie man Steinpilze putzt. Aber es wird absolut lecker!

Das Wetter ist sehr wechselhaft, es ist bedeckt und man glaubt, es sei recht kühl, aber eigentlich ist es eher schwül und man kann durchaus im See baden! Das ist erfrischend, aber nicht kalt. Der See ist ein Kratersee und hat keine Zuflüsse, der Strand besteht aus schwarzem Lavasand.

Nach dem herrlichen Mahl spazieren wir noch etwas am See entlang und kommen zu einem weiteren Campingplatz, auf dem aber tote Hose ist, da haben wir es auf unserem Platz besser getroffen.

Wir lesen noch vorm Bus, obwohl es doch kühl und feucht wird. Ich bin mit dem ersten Band der Neapel-Saga von Elena Ferrante durch! Woher bekomme ich den zweiten Band?

Samstag, 16.09.2017 Pitigliano

Wir haben noch zwei Ziele in der Toskana, davon ist eins Pitigliano. Als wir vom Platz losfahren, fängt es an zu regnen! Das haben wir so nicht bestellt! Immerhin hört es in Pitigliano auf. Der Ort thront majestätisch auf einem Felsplateau aus Tuff. Die mittelalterliche Stadt besuchen wir später. Wir wollen zunächst zwei alte Etruskerwege unterhalb des Ortes erwandern (Rother Wanderführer Toskana Süd, Nr 34 und 35). Diese Wege sind tief in den Tuff eingegraben worden, es gibt einige sehr enge Hohlwege. Sehr imposant! An einer Stelle müssen wir durch eine Furt, in der ich prompt abrutsche und mit einem Fuß plus Schuh völlig im Wasser lande! Wir kommen an Feigenbäumen vorbei und testen den Reifegrad der Früchte. Lecker! Als wir wieder im Ort Pitigliano ankommen, ist die Sonne herausgekommen und taucht diese einzigartige Stadt in ein schönes Licht.

Zurück in Bolsena ruhen wir uns aus und beschließen den Aufenthalt hier noch einmal mit einem Besuch des Restaurants.

Sonntag, 17.09.2017

Bolsena – Castel Del Piano: 90 km

Heute wollen wir das letzte Ziel, das uns in der Toskana noch fehlt, anfahren: den Skulpturenpark von Daniel Spoerri am Hang des Monte Amiata. Auf dem Weg dorthin fahren wir durch eine wahre „Kalenderblatt-Toskana“. Traumhafte weite Blicke über die toskanischen Hügel, auf denen typische Ortschaften thronen. Eine von ihnen ist Castiglione d'Orcia, es liegt ganz oben, exponiert mit einem tollen Weitblick rund herum.

Wieder folgen wir einer alten Römerstrasse, der Via Cassia, die von Rom durch die Toskana bis nach Genua ging. Heute folgt ihr teilweise der Pilgerweg Via Francigena. Wir sehen tatsächlich einige Pilger unterwegs.

Der Skulpturenpark ist ein riesiges Gelände (16 ha), liegt mitten in der Natur und beherbergt 113 Installationen von 55 Künstlern. Das Gelände ist so groß, dass man nicht alles bei einem Besuch sehen kann! Der Eintritt von 10 € ist moderat, man sollte sich einen Audioguide (5 €) dazu leisten, der Künstler Daniel Spoerri erklärt die interessanten und sehenswerten Kunstwerke mit launigen Anekdoten.

Der Campingplatz in Castel Del Piano lässt uns mal wieder demütig werden: sehr basic! Vielleicht wegen der Nachsaison? Renovierungsstau lässt grüßen! Die Duschen sind heiß, aber man muss sich bemühen, die Tropfen zu treffen, und irgendwann ist dann doch das Wasser kalt! Überhaupt ist es heute Abend und heute Nacht ziemlich kalt! Der elektrische Anschluss für uns ist abenteuerlich, aber immerhin gibt es 10 Ampère! Ich brauche heute Nacht noch extra Socken!

Camping Residence Amiata, Castel Del Piano

Montag, 18.09.2017

Castel Del Piano – Camping Tiber Village/ Rom: 187 km

Heute ist Reisetag! Es geht nach Rom! Irgendwie hätte ich vor unserer Reise nicht gedacht, dass wir wirklich so weit kommen würden! Ich bin begeistert!

Die Sonne scheint, wir fahren auf derselben Strecke, der Via Cassia, zurück über Bolsena, machen Pause in Montefiascone am Süden des Sees, erreichen bei Viterbo die Schnellstraße und kurz darauf die Autostrada. Rund um Rom gibt es einige ACSI Plätze und wir entscheiden uns für den Camping Tiber Village. Es ist ein großer, recht gut ausgestatteter Platz mit Schatten, Restaurant, Pool und ordentlichen Sanitärs mit heißen Duschen. Allerdings scheint auch eine Gruppe von irischen „Gypsies“ hier zu wohnen. Man erkennt sie an riesigen Wohnwagen mit allerlei Weißwaren vor dem Wohnwagen: Waschmaschine, Kühlschrank etc..Wir stellen später fest, dass die männlichen Familienmitglieder morgens in Kleintransportern wohl zur Arbeit fahren, während der Rest (gerne lautstark) auf dem Platz bleibt.

Auch hier gibt es wieder reichlich Mücken. Na ja, das Ufer des Tiber ist nicht weit!

Camping Tiber Village, Rom

Dienstag, 19.09.2017

Roma

Für Italien finde ich das Wetter recht kühl und untypisch! Es hat heute Nacht geregnet und 22 Grad Tagestemperatur sind nicht so viel!

Aber die Sonne kommt schon wieder raus!

Die Anbindung an Rom ist recht gut: vor dem Platz steigt man in einen Bus (150) bis Prima Porta und von dort gibt es einen Zug nach Rom, Haltestelle Piazzale Flaminio. Dort befindet sich mit der Piazza del Popolo der Einstieg nach Rom Innenstadt! Die Anfahrt dauert ca. 45 Minuten.

Wir hatten uns vorher im Netz nach Tipps umgesehen und auch die Info-Blätter des ADAC bestellt. Letztere sind für einen ersten Eindruck mit den „Must-sees“ völlig ausreichend. Wir lassen uns sowieso gerne ziellos treiben, wenn wir eine neue Stadt erkunden. Aber man will ja auch die Highlights nicht verpassen! Wer weiß, wann man wieder hierher kommt!

Wir fanden auch diese beiden Internet-Seiten sehr hilfreich: Sirenen und Heuler: 16 ultimative

Tipps für Rom (<https://www.sirenen-und-heuler.de/reise-laender/reise-berichte/europa/italien/latium/rom/>)

und viel unterwegs: <https://viel-unterwegs.de/reisetipps-rom/>

Hier fanden wir u.a. den Tipp zu guten Aussichtspunkten.

Gleich nach dem Verlassen des Bahnhofs fällt auf: in Rom ist alles kolossal/riesig/groß! Und toll! Und eindrucksvoll!

Von den empfohlenen Aussichtspunkten absolvieren wir 3: an der Piazza del Popolo (Monte Pincio), auf der Spanischen Treppe und auf dem Monumento Vittorio Emanuele II. Vom „touristischen Pflichtprogramm“ sehen wir heute und morgen die Via del Corso, die Spanische Treppe, die Fontana di Trevi, das Pantheon, Piazza Navona, Petersdom (von außen), Colosseum und das Forum Romanum (von oben bzw. von außen), sowie den Mercato Nuovo im Viertel Testaccio.

Zunächst laufen wir die Via del Corso entlang, die der antiken Via Flaminia folgt. Es gibt kleine und größere Geschäfte und Restaurants, sie ist eine der Flaniermeilen Roms.

Links und rechts treffen wir dann irgendwann auf die Spanische Treppe und die Fontana di Trevi. Es gibt schon eine Menge Touristen, aber es ist durchaus erträglich. Vorteil der Nachsaison! Uns fallen überall die patrouillierenden Soldaten im Flecktarn und mit Maschinengewehr im Anschlag auf. Auch „Sittenwächter“ sind zu sehen und zu hören. Das sind Leute, die darauf achten, dass die Denkmäler von den Touristen nicht beschädigt oder verdreckt werden. Dann ertönt ein schriller Pfeifton und man wird ermahnt oder verscheucht. Man darf sich nirgendwo auf Mauern oder Treppen setzen, wenn sie Teil eines Denkmals sind. Noch nicht einmal sich dort abstützen oder den offiziellen Weg verlassen.

Wir haben uns Panini und Wasser mitgebracht, aber wo kann man mal für kleine Mädchen und Jungs? Also trinken wir irgendwo einen Cappuccino.

Der heutige Höhepunkt ist der Besuch der Aussichtsterrasse des Monumento Vittorio Emanuele II. Ein Muss für jeden Rombesucher! Man steigt zunächst Treppen hinauf, um zum Lift zu kommen, der uns für 7 € auf die Aussichtsterrasse bringt. Der Ausblick über Rom ist gigantisch! Bis zum Petersdom und zum Colosseum und über das Forum Romanum.

Auf dem Weg zur Metrostation gehen wir auch noch entlang des Colosseums.

Da man nicht wirklich an einem Supermarkt „vorbei“ kommt, können wir nicht für das Abendessen einkaufen und es gibt Pizza im Campingrestaurant. Ordentlich, etwas teurer als in Bolsano. An einem schönen Ring aus Muranoglas (nur 12 €) bin ich übrigens heute *vorbei* gekommen :-)) !

Mittwoch, 20.09.2017 **Roma**

Der zweite Tag in Rom! Wir haben uns extra den Wecker gestellt, damit wir rechtzeitig den Bus nehmen können. Nachdem uns der „ungarische Schweizer“, ein Campingnachbar, aber zugetextet hat, verpassen wir den Bus um 2 Minuten und müssen 30 Minuten warten. Wir fahren in das ehemalige Arbeiter- und Schlachthofviertel Testaccio und gehen durch den Mercato Nuovo. Eine typische Markthalle mit allen möglichen Dingen, vor allem aber Lebensmittel. Dort gibt es auch kleine Restaurants oder Stände, die Essen anbieten. Da schlagen wir natürlich zu. Leider sind wir zu spät, die Händler räumen teilweise schon zusammen!

Heute steht der Petersdom noch auf der Agenda. Leider haben wir nicht bedacht, dass am Mittwoch vormittags meist die Audienz des Papstes stattfindet. Dann kann man als Tourist nur nachmittags in den Petersdom. Entsprechend voll ist es heute Nachmittag. Überall sind Schlangen, man weiß nicht, an welcher man sich anstellen sollte oder muss! Was kostet was? Nur Dom oder auch Sixtinische Kapelle? Frustrierend. Darauf haben wir keine Lust und wir trauen auch den Leuten, von denen wir ständig mit „Skip the Line!“ angehauen werden, nicht wirklich über den Weg. Auf Nachfrage bei einem dieser Leute erfahren wir, dass man viel Zeit mit diesem Service spare, dass es 40 € für alles mögliche kostet (Sixtinische Kapelle, Besuch der Kuppel des Domes..).

Man hätte das vielleicht doch besser planen sollen!

Nun gut, wir wollen sowieso noch einmal nach Rom, dann werden wir uns das ansehen! Campingnachbarn aus Bayern erzählen uns später, dass sie gestern 1 Stunde bei der Sixtinischen Kapelle angestanden haben (16 €) und dass die sehr lohnenswert sei. Dann haben sie ihre eigene „Variante“ von „Skip the Line“ gemacht: sie haben sich dreist einfach an eine Reisegruppe dran gehängt! Der Besuch des Domes ist übrigens kostenlos, man muss halt anstehen.

Wir nehmen uns dann noch das Pantheon vor, dessen Highlight die 9 m große Öffnung in der Kuppelmitte ist, die für die Beleuchtung des Kuppelbaus sorgt.

Kurz vor der Piazza Navona genehmigen wir uns noch einen Cappuccino. Die Piazza Navona gefällt uns gut, 3 Brunnen mit großen Figuren, Cafés und Lokale rund um den Platz.

Die Heimfahrt zum Platz ist anstrengend, es ist voll und stickig. Und wir sind müde, immerhin sind wir gestern und heute etliche Kilometer durch die Stadt gelaufen.

Fazit: eine tolle Stadt! Da will ich noch einmal hin! (Und ich hatte vorher ein mulmiges Gefühl, wie es uns als Touristen in dieser großen italienischen Stadt wohl ergehen wird!)

Frei nach Tamina Kallert (WDR: 2 für 300): Rom: 3 für 2: 204,32 € (3 Nächte für zwei Personen).

Donnerstag 21.09.2017 Roma – Sorrento: 276 km

Heute Nacht war es so kalt, dass man den langen Schlafanzug und die dicken Bettsocken brauchte! Aber es soll sonnig bleiben, aber tagsüber bei 22 Grad bleiben. Aber immerhin besser als in Marienheide und wir fahren ja auf jeden Fall weiter Richtung Süden!

Die Autostrada ließ sich prima fahren, es gab auch viel zu sehen. Das Latium südlich von Rom könnte man bei einer weiteren Reise genauer erkunden!

Vor Sorrento müssen wir dann doch noch 45 Minuten auf normalen Straßen fahren, es gibt viel Verkehr und 3 sehr lange Tunnel, einer davon ist 5 km lang! Man merkt, dass man in Süditalien ist, enge sehr befahrene Straßen und jede Menge verrückter Rollerfahrer. Man wundert sich, dass nicht mehr Unfälle passieren!

Nach und nach verstehen wir, wie die Italiener Auto fahren und finden das eigentlich ganz gut (wobei ich gestehen muss, dass ich mich hier nicht ums Auto fahren reiße!).

Also: die Italiener probieren, ob sie irgendwo einbiegen können und fahren dreist immer ein Stückchen weiter in den laufenden Verkehr, so lange, bis jemand sie rein lässt. Wenn nicht, dann eben nicht! Man guckt und probiert! Wenn man das nicht gewohnt ist, denkt man: der ist ja verrückt, ist doch viel zu gefährlich! Aber man *erzwingt* nichts, wie das die Deutschen gerne tun.

Der Campingplatz liegt oberhalb von Sorrento mit tollem Blick auf den Vesuv und den Golf von Neapel. Die Ein- und Ausfahrt ist schwierig, außer man wendet das italienische System an (siehe oben). Der Platz ist auf Terrassen angelegt, sehr weitläufig, man hat lange Wege, bezahlt wird nur mit einer speziellen Karte des Platzes. Die Sanitärs sind sauber und in Ordnung. Man weist uns einen total engen und schlecht gelegenen Stellplatz zu. Wir sind sauer! Laufen etwas herum und finden einen besseren Platz, auf dem wir uns dreist installieren. Dieser Platz liegt zwar fast ständig im Schatten, aber wir können auf das Meer und den Vesuv gucken und die Nachbarn sind meist VW Busse oder WoMos von ähnlicher Größe.

Da die GURKEREI zwischen Sorrento Ort und Campingplatz nervig ist, geht Rudi zu Fuß einkaufen. Das macht er nur dieses eine Mal! Er findet es lebensgefährlich, an dieser Straße entlang zu laufen. Wir nutzen später entweder den Shuttle des Platzes oder den normalen Bus.

Camping Santa Fortunata, Sorrento

Freitag, 22.09.2017 Sorrento

Der Plan für dieses Etappenziel ist, nach den zwei eher hektischen, lauten Tagen in der Großstadt Rom wieder etwas mehr Ruhe und Entspannung, gerne auch Natur zu genießen.

Außerdem gibt es ja so viele wichtige Ziele in dieser Gegend am Golf von Neapel: Sorrento, Neapel (gut, ist wieder Großstadt), Wandern auf der Halbinsel zwischen Neapel und Sorrento, Pompeji, Amalfiküste, Capri und und und! Wir werden sehen!

Heute erkunden wir erst einmal unser neues Zuhause.

Nach einem gemütlichen Frühstück fahren wir mit dem Camping-Shuttle nach Sorrento. Ist Ende September eigentlich nicht Nachsaison? Die Menschenmassen schieben sich durch Straßen und Gassen. Man hört fast nur amerikanische Töne, na gut, es gibt auch etliche asiatisch aussehende Menschen hier! Königswinter am Sonntag Nachmittag wäre (früher) nichts dagegen gewesen (Das ist unsere „Maßeinheit“ für Menschenmassen!).

Es ist alles auf den Tourismus ausgerichtet, Souvenirshops, Restaurants... Wir drehen eine kleine Runde, gucken von der Promenade runter auf Pools am Meer, amüsieren uns über einheitlich gekleidete Gruppen von Chinesen (?), schütteln den Kopf über bräsige Amerikaner, die wie selbstverständlich nur Englisch mit den Einheimischen sprechen und erstaunt erscheinen, wenn man sie nicht versteht. Erfreuen uns vor allem an dem Blick über den Golf von Neapel auf den majestätischen Vesuv! Eine Pizza auf die Hand, im recht gut sortierten Conad Supermarkt einkaufen, und dann geht es wieder nach oben auf den Platz.

Waschen, relaxen, lesen, kochen, planen.

Auf unserer Terrasse stehen nette Leute. Beispielsweise ein junges deutsches Paar mit einem VW Bus mit Dachzelt. Dieses Dachzelt haben sie so ausgerichtet, dass sie morgens früh beim Öffnen der Zeltplane auf den Vesuv gucken. Traumhaft! Wenn sie abends zu Bett gehen, ziehen sie ihre Teleskop-Leiter hoch, damit nur ja keiner sie stört! Süß!

Dann ein niederländisches Ehepaar mittleren Alters, das einfach zwei Stellplätze belegt. Auf einem steht ihr VW Bus, in dem sie ihre aus der Heimat mitgebrachten Vorräte verstaut haben, auf dem anderen leben sie in ihrem Zelt. Die Niederländer sind halt immer praktisch veranlagt. Ein Paar aus Marburg hat ein interessantes Vordach, über das wir ins Gespräch kommen. Sie haben sich für 2 Tage einen Roller gemietet, um die Gegend zu erkunden. Wer einmal hier auf seinem Platz steht, bewegt das Fahrzeug nicht vom Fleck, denn es ist alles recht eng und man ist froh, wenn man „unfallfrei“ eingeparkt hat! Unsere unmittelbaren Nachbarn sind ein Ehepaar in unserem Alter in einem tollen neu aussehenden La Strada-Bus.

Spät abends kommt noch ein mittelgroßes Wohnmobil an, das in einen sehr engen Platz rein musste. Kleine leichte Aufgabe, alle anderen der Terrasse hatten gute Unterhaltung, sozusagen „Kintop umsonst!“

Samstag, 23.09.2017 Wanderung im Hinterland von Sorrento: Massa Lubrese

Die letzte Nacht war nicht mehr so kalt wie davor! Der Neuzugang von gestern Abend war wohl mit der Position des Womos nicht zufrieden und man hat hin- und herrangiert, mit dem Ergebnis, dass man gegen einen anderen VW Bus gefahren ist! Wir sind froh, dass wir nur einen „kleinen“ Bus haben!

Unsere unmittelbaren Nachbarn kommen aus WAF (Warendorf), sind pensionierte Lehrer (Ach!) und sind tatsächlich auf unserer Wellenlänge! Es ist die erste Reise mit diesem nagelneuen La Strada, aber sie sind „alte Hasen“, denn sie hatten diverse Wohnmobile davor. Wie wir sind sie auf der Reise in den Süden und so haben wir uns gut darüber unterhalten können und gegenseitig Tipps ausgetauscht.

Gegen Mittag machen wir uns mit dem A-EAV-Bus nach Massa Lubrese auf, um dort die Wanderung 37 aus dem Rother Wanderführer Golf von Neapel zu machen (5 km). Die ist sehr schön, immer mit dem Blick auf Capri durch Oliven- und Zitronenhaine. Es erscheint hier alles eher normal, natürlich, untouristisch und man tauscht sogar hie und da ein paar Worte mit Einheimischen aus. So haben wir uns das vorgestellt!

Abends kommen Annette und Wolfgang, die Nachbarn aus Warendorf, mit einem Glas Wein zu uns rüber und wir haben eine ganze Weile gequatscht. Der Beginn einer langen Freundschaft! Sie war Hauptschullehrerin, ist seit diesem Jahr in Pension und er war Berufsschullehrer, Coach, Mediator. Er ist seit 2 Jahren in Pension. Wir ticken tatsächlich ähnlich!

Sonntag, 24.09.2017 Vesuv und Herculaneum

Wir wollen endlich unsere Ziele in dieser Gegend „abarbeiten“. Der Wecker geht heute also um 7 Uhr 30. Mit dem Bus geht es zum Bahnhof und dort besteigen wir die Circumvesuviana, die Bahnlinie, die Neapel und Sorrento verbindet und dabei in jedem Ort des Golfes anhält! Da die Endstation in Sorrento ist, können wir vorher einsteigen und finden auch Platz. Es wird nämlich

zusehends voller, ab Pompeji dafür schlagartig leerer! Ach! Wir fahren bis Ercolano (ca. 1 Stunde), dort buchen wir einen Bustransfer(Vesuv-Express) zum Gipfel des Vesuv: 40 € pro Person incl. Eintritt.

Der Bus ist komplett, wir brauchen 40 Minuten, bis wir am Eingang des öffentlichen Zugangs des Gipfels bzw. Kraters sind. Wir bekommen grüne Punkte, werden eindringlich aufmerksam gemacht, dass wir uns in 1 ½ Stunden genau an dieser Stelle wieder einzufinden haben und dass unser Bus die Nummer 2 hat!

Dieser Parkplatz ist nur Bussen und Taxen vorbehalten, mit einem Privat-PKW müsste man eine ganze Ecke weiter unten halten und die Straße weiter hoch laufen. Das haben wir dann doch richtig gemacht!

Wir befinden uns auf ca. 1000 m Höhe, der Gipfel wird mit 1281 m verzeichnet, der Kratergrund liegt auf 951 m.

Es geht auf einem breiten Schotterweg nach oben, natürlich mit Steigung und ohne Schatten. Der Schotter macht den Weg an einigen Stellen etwas anstrengend, so dass man doch eine ganz Weile braucht, um den Kilometer bis zu Krater hinter sich zu bringen. Ich brauche 30 Minuten. Und wir haben ein Picknick mit, das wir oben in Ruhe verspeisen wollten. 30 Minuten hoch, 30 Minuten runter, Zeit zum Gucken und Fotografieren und Zeit zum gemütlichen Picknick? Die 1 ½ Stunden Zeit sind viel zu wenig! Also wird die Rast oben gestrichen!

Wir sind natürlich nicht die einzigen Besucher heute! Ganze Schulklassen und viele Touristen wandern in gefühlten 6er Reihen nach oben! Diese touristische Maschinerie vermiest mir den Spaß!

Auf dem Parkplatz zeigt sich mal wieder die negative Seite des ein oder anderen Menschen! Man hält sich nicht an das System der grünen und roten Punkte, steigt dreist in den falschen Bus ein, weil man nicht noch länger hat warten wollen und die Leute, die rechtmäßig hätten transportiert werden sollen, können nicht mehr einsteigen und sollen stehen bleiben! Als man diese Leute (Franzosen) auffordert, wieder auszusteigen, tun sie so, als hörten oder verständen nicht bzw. weigern sich. Der Busfahrer weigert sich auch... Toll! Er lässt dann Leute im Gang stehen (was er nicht darf) und fährt schließlich!

Eigentlich wollen wir uns noch die Ausgrabungen von Herculaneum angucken, aber ich habe keinen Bock mehr. Wir picknicken irgendwo auf einer Mauer am Straßenrand in Ercolano und spazieren dann an den Ausgrabungsstätten vorbei. Ein anderes Mal vielleicht!

In Sorrento suchen wir die Haltestelle des Busses, der uns zum Campingplatz fahren soll. Unstimmigkeiten, dann gefunden, aber dort wieder diese rücksichtslosen Leute, die sich sehr dreist vordrängeln. Das sollen zivilisierte Leute sein! Ich bin bedient.

Annette und Wolfgang haben heute ähnliche Erfahrungen gemacht, als sie eine Tour mit dem Schiff nach Amalfi gemacht haben.

Es ist so schade, man ist in einer traumhaften Gegend mit vielen Attraktionen und erfährt noch Ende September diese egoistischen Ellenbogen-Touristen, die uns diese ganze Gegend hier vermiesen! Annette und Wolfgang reicht es auch, sie fahren morgen weiter!

Montag, 25.09.2017 Sorrento

Wir wollen nicht mit einer negativen Erinnerung weiter fahren und geben dieser Gegend noch eine Chance! Fast alle anderen auf unserer Terrasse fahren allerdings heute weiter.

Wir waschen, erholen uns vom gestrigen Ausflug, lesen, räumen und fahren nachmittags noch einmal in den Ort. Es ist leider wieder eher ätzend! Massen schieben sich durch den Ort.

Immerhin erstehe ich einen Neapel-Glücksbringer, ein Corno gegen den „bösen Blick“. Es ist den roten Peperoni nachempfunden. Bei mir kommt er an mein Armband aus Georgien, an dem auch eine Jakobsmuschel hängt! Man darf ihn dem Aberglauben nach nicht *kaufen*, sondern man muss ihn geschenkt bekommen! Ich schenke ihn mir!

Wir erkundigen uns auch nach Möglichkeiten, mit dem Bus nach Amalfi zu fahren. Dabei sehen wir die Haltestelle des Linienbusses, Dort wartet eine lange Schlange auf den nächsten Bus. Als der kommt, steigen die Leute ein, der Bus fährt weg und...: es stehen immer noch fast genauso viele Leute da, die auf den nächsten Bus warten... Nein, dann also doch nicht!

Die Marburger sind noch da, sie haken tapfer alle Sights ab. Heute waren sie mit Bus und Boot

in Amalfi. Ihr Fazit: anstrengend aber lohnend. Sie waren auch auf Capri, gleiches Urteil. Apropos Capri: die Schiffe, die die Touris dorthin bringen, fahren unterhalb unseres Campingplatzes entlang. Man kann sie gut hören und das ab spätestens 7 Uhr 30! Ein Boot nach dem anderen...

Dienstag, 26.09.2017 Wanderung Sant'Agata – Colli di San Pietro

Wir machen heute eine sehr schöne Wanderung mit tollen Ausblicken im Hinterland bzw. auf dem Rücken der Halbinsel von Sorrento. Man kann an etlichen Stellen beide Golfe sehen: den von Neapel und den von Sorrento! Wir kommen an Gemüsegärten vorbei und ich sehe das erste Mal, wie Auberginen wachsen, auch Peperoni wachsen dort. Es gibt herrliche Blicke in den Golf von Sorrento mit kleinen Buchten und einen tollen Weg durch einen Wald mit hohen Pinien.

Am Endpunkt der Wanderung können wir mit dem normalen Linienbus wieder nach Sorrento zurück fahren. Wir müssen 45 Minuten warten und beobachten dabei ein „verdächtiges“ Treffen von 2 Typen der Guardia di Finanzia mit einem Menschen, der Comorra Mitglied sein könnte. Eine heimliche Absprache? Korruption? Hinterhalt? Wenn man wartet, entwickelt man merkwürdige Fantasien.

Der Bus kommt - und erinnert euch an meine Beschreibung zum Linienbus nach Amalfi – er ist proppenvoll, wir müssen stehen, die Luft ist schlecht, viele sehen nicht wirklich entspannt aus. Kein Wunder, die sitzen ja schon mindestens 1 Stunde in dem Bus, bei den Serpentinaen! Das macht keinen Spaß!

Es war heute eine sehr schöne Wanderung, aber der ganze Aufwand für die Hin- und Rückfahrt lohnt sich eigentlich nicht, die Wanderung war nur 6 km lang.

Im Ort sehen wir wieder all diese bräsigen egoistischen Touris, die alles auf dem silbernen Tablett serviert erwarten.

Morgen geht es definitiv weiter!

Mittwoch, 27.09.2017 Sorrento – Paestum: 107 km

Nächstes Ziel: Paestum! Wolfgang und Annette sind schon zwei Tage dort und haben uns Fotos ihres Stellplatzes geschickt, scheint ziemlich gut besucht zu sein. Wir geben erst einem anderen Platz eine Chance, der hat aber überhaupt keinen Flair, also landen wir auch auf dem Camping Villagio dei Pini.

Alles hat seine zwei Seiten: dieser Platz hat Flair, Atmosphäre und einen traumhaften Strand. Aber die Sanitärs sind unterirdisch! Außerdem gibt es hier – wie eigentlich inzwischen überall – Millionen von Fliegen und abends auch Mücken!

Auf dem Weg hierher suchen wir in den Outskirts von Salerno einen vernünftigen Supermarkt, um Vorräte einzukaufen. Da wir nun schon einmal von der Autostrada weg sind, fahren wir an der Küste weiter durch die Sele-Ebene Richtung Paestum. Sehr „unromantisch“. Was für eine Müllhalde! Armut und Dreck und Prostituierte am Straßenrand. Erst kurz vor Paestum wird es zivilisierter mit sehr prunkvollen 4-Sterne-Hotels. Paestum ist halt durch die antiken griechischen Tempel ein Tourismusmagnet. Außerdem gibt es hier Caseifici für den Büffelmozzarella und das Cilento beginnt quasi hier.

Der Tag klingt aus mit einem Glas Rotwein und Sonnenuntergang am Strand zusammen mit Annette und Wolfgang.

Donnerstag, 28.09.2017 Paestum und Agripoli

Vormittags fahren wir mit den Rädern nach Agripoli, das wenige Kilometer von hier auf einer Bergkuppe oberhalb des Hafens liegt (Übrigens keine lohnenswerte Strecke!). Wir wollen eigentlich zum Markt, finden ihn aber nicht und erfahren, dass der inzwischen weit außerhalb des Ortes ist. Nun gut, dann spazieren wir durch die Altstadt und freuen uns, dass wir auch wieder „normale Italiener“ sehen und nicht nur bräsige, schlecht gelaunte ausländische Touris! Es gibt eine nette Altstadt oberhalb des Hafens. In der Hochsaison muss es hier sehr voll sein, wenn man all die (nun geschlossenen) Lokale und Bars sieht.

Wolfgang ist auch mit dem Rad in Agripoli, Annette geht es nicht so gut.

Ansonsten „gammeln“ wir heute so herum, erst auf dem Platz, später am Strand. Das Wasser ist schön warm, es geht lange sehr flach hinein.

Abends sitzen wir in der Camping-Pizzeria bei leckerer Verdura mista.

Freitag, 29.09.2017 Paestum

Kurzfassung: Platz – Strand – Wind – Sonne – Wasser!

Der Platz ist (mal wieder) fest in deutscher Hand. Hier ist man inzwischen mit eher größeren Wohnmobilen unterwegs, man will überwintern oder man ist auf dem Weg nach Sizilien. Sizilien scheint überhaupt im Augenblick geradezu „in“ zu sein. Außerdem scheint es weiter im Süden und in Kroatien Unwetter zu geben. Es kommen einige Camper hier an, die davor geflüchtet sind und hier erst mal ihre „Wunden lecken“ und alles trocknen.

Im Ort gibt es quasi um die Ecke ein kleines Geschäft. Man glaubt es nicht, aber die haben alles – irgendwo!

Der Laden besteht aus einem langen Raum, in dessen Längsachse Regale den Raum in zwei Hälften teilen. An den Wänden rechts und links sind weitere Regale. Alle Regale sind von unten bis oben bestückt!

Die Dame des Hauses ist „Rudis Freundin“. Bei ihr kauft er morgens panini, und er muss lernen, wie die unterschiedlichen Formen heißen. Tartaruga, rosetta...

Sie verkauft ihm auch köstliche Mortadella, frisch aufgeschnitten, sottile, sottile (dünn!), das alles ganz billig! Sie lobt ihn immer für sein Bemühen italienisch zu sprechen.

Einmal brauchen wir mehr Wäscheklammern, Rudi marschiert mit einer unserer Wäscheklammern dorthin und fragt den Herrn des Hauses ob er *eventuell* so etwas habe. Der guckt entrüstet und präsentiert sofort mindestens drei verschiedene Arten und Größen.

Ein anderes Mal wollen wir neuen Grappa kaufen. Rudi geht ins Geschäft und sieht zunächst keinen Grappa, deshalb fragt er, ob es das nicht gäbe. Wortlos, vielleicht auch ein wenig vorwurfsvoll weist der gute Mann nach oben. Dort gibt es zig verschiedene Flaschen in allen Größen. Nun gut, Rudi fragt, welchen er denn trinken würde und es wird ihm ein sehr leckerer Grappa empfohlen, für 25 € der Liter. Und der schmeckt! (Ich glaube, es war Nardini, Grappa bianca, 50%, 1 Literflasche).

Abends drehen wir noch eine Runde mit den Rädern und kommen außen an den Tempeln und auch an einer Bio-Caseificio für Büffelmozzarella vorbei.

Samstag, 30.09.2017 Trentinara: Terrazza del Cilento

Heute müssen wir mal wieder etwas unternehmen! Ein wenig im Hinterland laufen. Wir kommen aber erst recht spät los und es ist richtig heiß. Das Gebirge des Cilento erinnert uns an die Provence: tolle Berge, Karst, Felsen, Schluchten. Wir wollen die „Via dei tre monti“ in einer Schlucht zu einem Wasserfall gehen. Es ist immerhin weitgehend schattig, weil in der Schlucht, aber eher langweilig, man sieht nur Bäume. Wir nennen solche Wege „therapeutisch“.

Plötzlich vernehmen wir ein lautes Surren über uns! Drohnen? Nein, ein Mensch an einem Seil fliegt über uns hinweg!

Wir beschließen umzukehren und dieser Sache auf den Grund zu gehen. Wir fahren in Serpentina hoch in den Ort Trentinara, der sich auch „La Terrazza del Cilento“ nennt. Dort gibt es „Cilento in Volo“! Und auch eine einzigartige Aussicht auf die Ebene von Paestum bis zum Meer. Toll! Wir warten so lange, bis jemand wieder diesen Flug wagt. Der junge Mann wird in eine Halterung ähnlich denen bei Drachenfliegern gepackt und dann geht es schon los! Nur durch den Höhenunterschied rast er über das Tal bis in eine Hütte, in der der Flug gestoppt wird. Von da gibt es einen Shuttle zurück. Das ganze für 35 €.

Wir fahren zurück nach Paestum über Capaccio, dem sehr schön gelegenen „Hauptort“ von Paestum.

Abends geben wir am Strand eine Grappa-Degustation für Annette und Wolfgang, „haken“ pflichtbewusst den tollen Sonnenuntergang ab und gehen danach in die Camping-Pizzeria. Annette ist echt ein Pechvogel: erst leidet sie unter Blasenentzündung und nimmt Antibiotika...also kein Grappa...und heute ist sie bei einer kleinen Radtour gestürzt und hat sich heftig am Arm wehgetan!

Sonntag, 01.10.2017

Wanderung bei San Marco di Castellabate (7 km)

Es ist Oktober und wir leben immer noch draußen! Das ist wirklich traumhaft! Auch wenn es abends schon etwas kühl und feucht werden kann.

Wir schnuppern heute noch einmal ein bisschen Cilento! Wir fahren nach San Marco und laufen entlang der Küste, das Meer immer im Blick. Das Kleinod Castellabate, wohl auch Drehort einiger Filme, liegt oben auf dem Gipfel. Für uns bleibt es auch dort. Der Anblick von hier ist schön! Wie oft haben wir festgestellt, dass Orte von weitem sehr idyllisch aussehen, aber dass der Glanz bei näherer Betrachtung sehr nachlässt.

Heute ist der erste Sonntag im Monat und das bedeutet, dass es freien Eintritt in Museen usw. gibt. Entsprechend voll ist die antike Tempelanlage. Abgesehen von den imposanten Tempelbauten, die noch sehr gut erhalten sind, ist auch die Beobachtung der italienischen Besucher hier sehr unterhaltsam. Man kommt mit Kind und Kegel und es entsteht der Eindruck, dass es vielen Menschen hier eher darum geht, gesehen zu werden, schicke Klamotten auszuführen, Selfies zu machen.

Es ist bis 19 Uhr 30 geöffnet und so kommen wir noch in den Genuss von angestrahlten Tempeln. Toll! Tolle Anlage!

Zurück auf dem Platz stellen wir fest, dass auch die Briten (Brian und Mary-Anne), die wir auf dem Platz in Sorrento kennengelernt haben, hier angekommen sind. Man kommt ins Gespräch, tauscht noch Tipps aus. Die Briten, die sich „Cheesies“ nennen (eine Verballhornung ihres Namens), wollen wieder Richtung Norden fahren. Sie sind übrigens todesmutig mit dem doch eher großen Wohnmobil mitten durch Neapel gefahren, die können wohl schon etwas ab.

Montag, 02.10.2017

Washtag ...und: „Gibt es hier irgendwo Decathlon“?

Heute fängt unsere 5. Woche an! Irre! Ich hätte nie gedacht, dass wir es wirklich so weit schaffen würden. Nun sind wir wirklich schon ziemlich weit im Süden. Es sollte möglich sein, den gesamten Stiefel zu umrunden!

Nachdem wir mit unserem leichten „Housekeeping“ fertig sind, suchen wir nach einer Möglichkeit etwas Wärmendes für den kühlen Abend zu erstehen! Leicht, praktisch, funktionell und nicht so teuer. Wo gibt es hier eigentlich den nächsten Decathlon? In Battipaglia kurz vor Salerno! Nix wie hin. Wir kommen zurück mit Daunenweste, Fleecejacke und neuen Stopfen für die Wanderstöcke (ich) und einer leichten Daunenjacke, einem leichten Pulli und einem Akku-Pack (Rudi).

Nach einem „Sundowner“ am Strand mit Annette und Wolfgang lassen wir es uns noch gemeinsam in der Pizzeria am Platz schmecken. Die finde ich recht urtümlich, es gibt das, was man gerade kaufen konnte. Heute: pesce fritte (gebratene Sardinen), verdura mista und 1 Pizza Napoletana. Nicht teuer!

Dienstag, 03.10.2017

Paestum – Cirella: 132 km

Weiter geht es! Wir streifen heute die Basilikata und erreichen Kalabrien! Zunächst fahren wir mitten durch das Cilento. Tolle Landschaft, aber nicht viel Orte! Trotzdem könnte man sich noch einmal mit dieser Gegend befassen! Zumal wir doch hier ein Buch mit Wanderungen und Infos über das Cilento erstanden haben.

Kurz vor Sapri kommen wir wieder an die Küste und befahren dann eine tolle Serpentinstraße, die es mit der berühmten Küstenstraße bei Amalfi sicher aufnehmen könnte. Kurz davor lasse ich mich überreden, auch einmal zu fahren. Na klar, kann ich! Aber nach einer Weile auf besagter Straße habe ich das Handtuch geworfen! Links Berghänge, rechts steil hinunter das Meer. Und das alles mit vielen Kurven! Schweißgebadet übergebe ich an einer Ausweichstelle das Lenkrad wieder an Rudi.

Aber der Blick auf das Meer ist traumhaft! Wir sehen ein Stück weiter bei Maratea die Christusstatue, von der wir in einer der vielen Sendungen über Italien gehört hatten.

Zum ersten Mal übernachteten wir heute auf einem Stellplatz. Dieser hat nämlich Duschen und WCs und ist uns empfohlen worden. Er liegt in Cirella, kurz vor Diamante in Kalabrien. Es gibt Schatten und Strand und viel Platz. Leider auch Mücken und Fliegen!

Die Österreicherin Anna führt hier das Regiment, sozusagen als „Freundschaftsdienst“ – weil sie immer wieder herkommt – , erklärt Regeln, gibt Tipps und kassiert auch. Wir machen einen kleinen Spaziergang entlang des Strandes in den kleinen Ort und kaufen dort in einem typisch italienischen Gemüseladen Zutaten für das Abendessen. Den Aufstieg zu den Ruinen des alten Ortes sparen wir uns.

Area Camper Ulisse, Cirella

Mittwoch, 04.10.2017, Cirella – Tropea: 163 km

Heute Vormittag gucken wir uns Diamante an. Dieser kleine Ort ist bekannt für drei Dinge: für ca. 200 Murales (Wandmalereien) die (ab) 1981 von 80 Künstlern gestaltet wurden, für die Chilis aus Kalabrien (Anfang September gibt es das berühmte Chili-Festival hier) und für die dickfleischigen Zitronatzitronen, den Cedri.

Wir frühstücken an der Strandpromenade (ist es das berühmte Caffè Nini?) und lernen mal wieder etwas typisch Italienisches: als wir ein Brioche und ein Cornetto (Hörnchen bzw. Croissant) bestellen, werden wir gefragt, wie es sein soll. Unverständnis unsererseits. Cioccolato? Marmellata? Crema? - Nein! - Vuoto? - Das heißt leer! Also ohne alles! - Sì!- In Italien isst man dies mit irgendeiner Füllung! Aha!

Danach streifen wir durch den Ort. An allen Ecken sieht man die Murales. Eigentlich haben alle auch eine Aussage. Toll! Man muss wirklich mit Bedacht durch den Ort gehen, damit man nichts übersieht! Es gibt auch überall Souvenirläden, im Sommer muss hier viel mehr los sein. Aber so wie heute hat man genug Muße um den Ort zu genießen. Wir kaufen aufgefädelte Chilis, Chili-Marmelade und auch Marmellata di Cedri.

Apropos Marmelade: Annette ist ein Fan des Marmeladekochens und hat immer die nötigen Utensilien dabei, damit sie mit den lokalen Früchten unterwegs Marmelade kochen kann! Sie will das auch mit den hiesigen Cedri machen.

Auf dem Weg zum Auto kommen wir noch an einem Juweliergeschäft vorbei, wo ich mir zwei Chilis aus Emaille kaufe, die ich zu Ohrringen verarbeiten will!

Diamante ist wirklich ein „Edelstein“!

Die weitere Strecke nach Tropea ist eher öde, Amantea liegt ganz schön. Nett wird es erst wieder in Pizzo, der Hauptstadt des Tartuffo-Eises. Der Ort ist schon sehr pittoresk, auf der Piazza wird auch fleißig Tartuffo verspeist.

Es wird immer schwüler und dunkle Wolken ziehen auf. Also verzichten wir auf weitere Exkursionen hier und fahren nach Tropea, unserem heutigen Etappenziel.

Der Platz, für den wir uns entscheiden, ist ein wenig teurer als der benachbarte, dafür hat er etwas mehr Flair. Allerdings bin ich noch dabei den richtigen Flair zu suchen! Man braucht Duschmarken.

Immerhin liegt der Platz am Meer mit eigenem Zugang zum Strand und auf der anderen Seite geht die Treppe hoch in den Ort und zur Aussichtsterrasse für das allabendliche Sonnenuntergangsspektakel.

Wir nehmen an eben diesem Spektakel natürlich teil, es ist schon toll! Man sieht auch Stromboli und andere Liparische Inseln. Ich war ja schon mal vor 40 Jahren (!!!) mit Richard und Thissy hier und der arme Rudi muss sich immer anhören, an was ich mich erinnere! Immerhin erinnere ich mich vage an diese Aussichtsterrasse.

Es ist noch einiges los hier, aber nicht so viel wie in Sorrento und nicht so wenig wie in Castel del Piano (Toskana). Eine angenehme Mischung!

Wir genehmigen uns einen aperitivo mit Häppchen (8 € für beide!).

Camping Marina del Convento, Tropea

Donnerstag, 05.10.17 Tropea

Heute ist mal wieder Urlaub angesagt! Die Wolken von gestern haben sich verzogen, es ist schon morgens schwül-warm. Wir sind ja auch schon weit im Süden! Normalerweise gibt es wohl Bastmatten oder irgendwelche Planen, die den Stellplätzen Schatten spenden sollen, aber

weil schon Nebensaison ist, gibt es die nicht mehr. Es wird also heute tagsüber recht heiß hier! Nachts ist es übrigens so warm, dass wir nur noch unter den Bettbezügen schlafen! Nach dem Frühstück gehen wir an den Strand. Das Wasser ist ein Traum! Sogar ich war mindestens dreimal im Wasser! Nur die Kieselsteine machen das Laufen ein wenig beschwerlich. Wir werden uns „Wasserschuhe“ anschaffen! Die finden wir abends im Ort. Außerdem kaufen wir von den berühmten roten Tropea-Zwiebeln, aus denen Rudi eine außerordentlich köstliche Pasta-Sauce zaubert. Auch ein Aperitif darf im Ort nicht fehlen, dieses Mal testen wir ein anderes Lokal. Der Apérol-Spritz ist heute besser, dafür sind die Häppchen nicht so gut wie gestern, das Frittierfett ist zu intensiv! Immerhin gibt es auch Scampi und Tintenfischringe, 12 € für beide! Natürlich gibt es wieder den Sonnenuntergang von der Terrasse, nur echt mit Stromboli im Hintergrund! Ein schöner Tag!

Freitag, 06.10.2017 Capo Vaticano

Da es heute morgen nicht so strahlend schön wie gestern ist, sondern wolkiger und windiger, fahren wir heute Vormittag zum Capo Vaticano!

Also, ich war ja schon mal hier, aber auf einem ganz anderen Platz, da war der Strand noch *viel* schöner. Ich würde das gerne finden und liege natürlich Rudi damit in den Ohren! Irgendwie war der Platz außerhalb von Tropea und lag oberhalb des Strandes, so dass man erst einen recht weiten Weg runter bzw. rauf gehen musste...Während wir nach Capo Vaticano fahren, suche ich den Horizont nach Erinnerungen ab. Umsonst! Ich habe sogar Richard danach gefragt, aber der weiß überhaupt nichts mehr!

Auf jeden Fall ist der Blick vom Capo Vaticano traumhaft! Buchten tief unten, die Küstenlinie weit nach Süden sichtbar, vielleicht ist einer der Umriss Sizilien?! Es ist schon schön hier!

Es gibt ein Café hier, da hat man die lokalen Köstlichkeiten – die man natürlich hier erwerben kann – an einem Baum aufgehängt! Tolle Idee!

Und den Campingplatz mit Strand von 1977 haben wir natürlich nicht gefunden – ich habe jetzt meinen Frieden mit der Suche gemacht!

Am Nachmittag gehen wir noch einmal an den Strand, aber heute ist es deutlich kühler. Durch den Wind gibt es viel mehr Wellen und man hat oft das Gefühl, dass es gleich regnen wird.

Wir laufen noch einmal in die andere Richtung am Strand entlang, es ist schon recht leer, es wird wirklich ungemütlich durch den Wind.

Samstag, 07.10.2017 Wanderung bei Zungri

Heute Nacht war es ziemlich windig, heute Morgen gibt es richtige Wellen, zum Teil ist der Strand überspült. Wir frühstücken mit langen Hosen. Aber es wird dann später doch wieder sonnig und warm!

Rudi hatte sich die alle möglichen Tracks der Rother-Wanderführer für Italien vor der Abreise heruntergeladen. Da wir nicht wussten, wo wir überall landen würden, wollten wir nicht zu viele Bücher „umsonst“ kaufen. Aber so haben wir immerhin auch hier die Möglichkeit, gezielte Wanderungen zu unternehmen.

Heute geht es nach Zungri, einem kleinen Ort im Hinterland von Tropea. Dort gibt es die Reste von Höhlenwohnungen aus dem 12. bis 14. Jahrhundert. Die Bewohner zogen sich dorthin zurück, um sich vor den Angriffen der Sarazenen zu schützen. Eine schöne kleine Wanderung (7,9 km), die zuerst durch dieses Höhlendorf geht und dann eine weite Runde über die Höhen mit weiten Blicken geht. Leider finden wir keinen geeigneten Platz für eine Picknickspause. Also begehen wir unseren alten Fehler: durchlaufen ohne Pause! Wahrscheinlich ist mir auch deshalb der zweite Teil der Wanderung eher negativ in Erinnerung: es geht *nur bergauf!*

Und wir kommen wieder einige Mal an Müll vorbei, das ist leider typisch für Süditalien!

Wir haben auf dem Campingplatz neue Nachbarn mit einem selbst ausgebauten T4. Das haben wir noch nie gesehen: man hat sich einen Kicker in Kneipengröße in den Bus eingebaut! Der Kicker ist versenkbar und kann ausgezogen werden, so dass man an der Heckklappe bequem mit genug Platz spielen kann! Der Platz zum Schlafen befindet sich in einem Dachzelt!

Die beiden Bayern erzählen, dass sie 1 Jahr lang mit diesem Bus in Südamerika unterwegs

waren. Der Kicker hat zu zahlreichen Kontakten geführt, weil jeder sie darauf ansprach und gerne auch mal ein Spielchen mit ihnen machen wollte.

Inzwischen sind auch Annette und Wolfgang hier angekommen. Wir trinken zusammen ein Weinchen in ihrem WoMo.

Sonntag, 08.10.2017 Rund um die Schluchten von Tropea

Heute Nacht war Sturm, entsprechend aufgewühlt ist das Wasser. Vom Strand ist kaum etwas zu sehen. Der Zugang vom Platz zum Strand ist gesperrt. Es ist auch deutlich kühler. Allerdings wird es tagsüber wieder schön, so dass wir noch einmal wandern gehen können.

Es geht um die Schluchten von Tropea bei Cari (8,7 km).

Wir parken am Haus der Waldbrand-Hüter, die wohl auch heute am Sonntag Dienst haben.

Schon auf den ersten Metern stolpern wir über unglaubliche Mengen an Müll! Damit meine ich nicht weggeworfenes Bonbon-Papier oder Verpackung von Schokoriegeln, sondern Waschmaschinen, Kühlschränke, Industriemüll, Schutt, Bremsscheiben! Es ist nicht zu glauben. Gottseidank geht das nicht den ganzen Weg so. Im Gegenteil: es gibt super Ausblicke von ca. 530 m Höhe auf das Meer, den Stomboli und die Liparischen Inseln, Sizilien und Tropea! Nach dem Sturm der Nacht ist die Luft unglaublich klar.

Wir gehen durch karstige Flächen und vorbei an Flächen, die zeigen, dass es hier vor Kurzem gebrannt haben muss. Es ist ein schöner Weg, sehr Mama-freundlich, es geht wenig bergauf und es gibt keine Abgründe! Allerdings finden wir auch wieder Autowracks mitten in der Landschaft. Man fragt sich, wie man diese Autos hierher gebracht hat!

Heute finden wir auch einen sehr schönen Rast-Platz mit Blick auf Tropea! Ein Träumchen!

Aber die Kehrseite der Medaille kommt dann sehr schnell. Der Weg ist verbarrikiert! Es geht gerade durch einen romantischen Olivenhain, dann: Stacheldraht! Der Track ist alt, wir haben keine richtigen Unterlagen und irgendwo läutet ein Glöckchen: jemand hat doch irgendwo im Netz geschrieben, dass der Weg nicht mehr begehbar sei! Ach! Stimmt also! Mangels vernünftiger Unterlagen bleibt uns nichts anderes übrig, als auf dem gleichen Weg wieder zurück zu gehen. Aus 8,7 km werden 10 km!

Das wird heute der letzte Abend in Tropea, der letzte Sonnenuntergang, der letzte Aperitif, das letzte Treffen mit den „Sorrenties“, wie wir uns inzwischen gegenseitig nennen. Annette hat diesen Namen erfunden, als sie die gemeinsame WhatsApp-Gruppe einrichtete.

Zuerst also der Sonnenuntergang, heute mit unglaublich klarer Luft. Es sieht aus, als ob der Stromboli Lava spuckt, weil die Sonne genau über dem Krater steht! Heute kann man auch die andern Inseln gut sehen.

Unterwegs im Ort treffen wir auf Wolfgang und Annette. Ihre Stimmung ist trüb, Annette geht es nicht gut wegen des Arms und unerklärlichen Bauchschmerzen und Koliken. Sie wollten ja eigentlich bis Sizilien fahren und sich dort umschaun, um dann mit der Fähre nach Genua zurück zu fahren. Nun werden sie morgen wieder nach Norden fahren, nach Hause! Sehr schade!

Wir genehmigen uns einen Aperitif in einer moderneren Bar und verabschieden uns von Tropea!

Montag, 09.10.2017 Tropea – Cerchiara di Calabria: 216 km

Eigentlich wollen wir zum Wandern in das Sila-Gebirge fahren, aber es regnet heute morgen und der Wetterbericht spricht von einstelligen Nachttemperaturen, auch tagsüber soll es nicht viel wärmer werden. Und das bei Regen! Das macht keinen Spaß!

Also: Planänderung! Wir fahren nach Norden Richtung Pollino-Naturpark. Da wollen wir die Raganello-Schlucht sehen!

Unterwegs sichern wir uns telefonisch einen Stellplatz bei einem Agroturismo. Die Fahrt auf der Autostrada geht durch den Apennin, vorbei an Cosenza und ist stellenweise recht eindrucksvoll. Wir fahren bis ungefähr auf die Höhe von Castrovillari, verlassen die Autobahn und fahren schon mal am Ausgang der Schlucht vorbei.

Unser Übernachtungsplatz, ein Bauernhaus mit Platz für 3 WoMos und einigen Zimmern, liegt aber noch ein Stück weiter, ziemlich einsam. Wir sind die einzigen Gäste. Aber wir haben einen Blick bis zum Meer, dem Golfo di Taranto.

Maria, die Dame des Hauses begrüßt uns mit O-Saft und Küchelchen. Man spricht nur Italienisch! Dieser Agroturismo stand in einer alten Ausgabe des ReiseKnowHow drin (übrigens scheint die nächste Generation ihn einfach übernommen zu haben, wenn ich die Infos aus dem Netz richtig interpretiere, Stand Januar 2021). Maria liebt Führung durch ihr Haus und Hof! Zuerst die Fotos der früheren Gäste (mit ausführlicher Erläuterung über das „Wer“ und „Woher“), danach Hof, Gemüsegarten und Tiere. Das dauert ca 1 ½ Stunden! Wie der Herr, so das Tier: der Hund Lucky ist ziemlich aufdringlich, folgt uns bis zum Bus und will auch rein! Wir haben „con cena“ (mit Abendessen) bestellt. Rudi und ich sind diesbezüglich etwas unterschiedlicher Meinung, Rudi findet das Essen furchtbar, ich finde es geht. Auf jeden Fall sind Maria und Salvatore geschäftstüchtig. Vorwiegend Produkte aus dem eigenen Garten, Preis 40 €.

1.) hausgemachte Pasta mit Tomatensauce, 2.) Hühnchenteile, Salat , Kartoffelgratin, 3.) frutta 4.) Rosenlikör (fatto a casa) , dazu vino rosso (fatto a casa).

Der Abend ist insgesamt sehr anstrengend, vor allem für mich. Während Maria in der Küche ist und das Essen zubereitet, leistet uns Salvatore, der Hausherr, Gesellschaft. Der macht brav Konversation, gerne über politische Themen! Auf Italienisch! Dazu Philosophisches oder Witze! Wir brauchen heute Nacht zusätzlich die Fleecedecke, es ist ziemlich kalt.

Agroturismo Acampora, Cerchiara di Calabria

Dienstag, 10.10.2017 Cerchiara di Calabria – Matera: 159 km

Wir sind zu wohlbezogen! Gehen höflich auf das ein, was Maria anreißt! Nach dem Frühstück kommen wir gar nicht los, weil Maria nicht aufhört zu erzählen. Ein falscher Satz und schon gibt es einen Anknüpfungspunkt für Maria! Auf diese Weise sehen und „bewundern“ wir den Anbau mit den Zimmern und Marias Häkelwerke, jedes einzeln. Und die Winter sind lang! Sie häkelt offensichtlich viel!

Schließlich kommen wir los und fahren nach Civita, von wo wir die Raganello-Schlucht in einer Light-Version erkunden. Der Ort liegt malerisch hoch im Tal des Raganello-Baches. Die Gegend hier im Pollino-Nationalpark eignet sich bestimmt gut zum Wandern!

Der Ort Civita entstand als Zufluchtsort für Flüchtlinge aus Albanien. Deshalb sind Straßenschilder auch in albanischer Sprache zu sehen. Es gibt auch eine tolle orthodoxe Kirche. Am Ortseingang kann man das Denkmal des albanischen Nationalhelden Skanderberg bewundern.

Wir parken am Ortsrand und gehen zu Fuß fast bis zur Teufelsbrücke. Eigentlich müsste man erst weiter hoch laufen (da muss es einen tollen Aussichtsplatz geben) und dann durch die Schlucht bis unter die Teufelsbrücke laufen. Hier ist die Schlucht eigentlich zuende. Rudi steigt noch in den Fluss hinunter, ich betrachte die Natur um mich herum von der Brücke aus. Alleine das kleine Stück von der Brücke zurück in den Ort dauert 30 Minuten, weil es stetig steil bergauf geht!

Weiter geht es hinunter zum Golf von Taranto auf dem Weg nach Matera. Irgendwo am Golf machen wir an der Strandpromenade, die völlig verwaist ist, idyllisch Mittag mit Blick auf den Golf.

Das Wetter wird wechselhaft und wir kommen bei dunklen Wolken, später Regen auf dem Stellplatz an. Ist eine Mischung aus einfachem WoMo-Platz (ohne Flair) und Campingplatz. Für die Duschen muss man einen Schlüssel gegen 1 € holen.

Wenn man sich - wie heute Abend – im Bus aufhalten muss, wird es schon eng und krumelig. Wir sind auch ein wenig verwöhnt, seit 5 ½ Wochen sind wir gewohnt, draußen leben zu können!

Stellplatz Masseria del Pantaleone, Matera

Mittwoch, 11.10.2017 Matera – Gallipoli: 231 km

Plan für heute: Matera angucken und weiter bis Gallipoli fahren. Den Shuttle in die Stadt (9 Uhr 30) schaffen wir nicht, weil plötzlich ein heftiger Schauer herunter kommt. Natürlich ist noch

einiges nicht eingepackt, die (schützende) Markise aber schon eingerollt! Rudi kämpft tapfer mit Regenschirm gegen die Wassermassen, ich warte im Bus! Als es endlich aufhört zu schütten, ist der Shuttle weg. Gut, dann fahren wir eben mit dem eigenen Bus in den Ort. Es ist einfacher als gedacht, wir finden einen guten Platz zum Parken am Straßenrad, billig und nah zum Zentrum.

Wir streifen nun 3 Stunden durch Matera, die Europäische Kulturhauptstadt 2019. Dieses Ereignis hat sich bereits ausgewirkt. Alles wirkt ordentlich und wie geleckert! Mit ist das zu steril, durch die Renovierungen für 2019 hat man die Stadt des Flairs beraubt. Wir hatten Berichte über Matera gesehen, in denen von unzumutbaren Wohnverhältnissen und Armut gesprochen wurde. Davon kann man nichts mehr erkennen, was ja eigentlich auch gut ist. Aber eben im Augenblick zu steril. Es sind natürlich einige Busladungen unterwegs und es gibt Schlangen an einigen besonderen Sehenswürdigkeiten.

Man hat in der Innenstadt die Wohnungen, die übereinander geschachtelt sind, renoviert und zu Szenelokalen und hippen Geschäften gemacht. Vielleicht fehlt auch Flair, weil in den Gassen relativ wenig los ist, es ist tagsüber und Nebensaison.

Toll finde ich erst den Blick in die Schlucht und die Höhlen gegenüber. Wegen der Schlangen und dem Eintritt verzichten wir auf die Besichtigung der Höhlenkirchen – im Nachhinein finde ich das sehr schade! Der Blick von hier zurück auf das Zentrum mit dem Wirrwarr von Gässchen ist schon toll, versöhnt mich, ebenso wie die prähistorischen Höhlen (wären wahrscheinlich auch eine Wanderung wert) und die Schlucht!

Die Weiterfahrt nach Gallipoli zieht sich dann. Bei Massafra soll es jede Menge Höhlenkirchen und Höhlenwohnungen geben.

Hinter Sava wird es schöner, nur noch Olivenhaine. Die Orte haben hier in Apulien oft Flachdächer und ihre weißen Wände leuchten in der Sonne. Das mutet etwas orientalisches an. Außerdem gibt es wohl viele Reste griechischer Besiedlung.

Der Campingplatz liegt etwas außerhalb von Gallipoli, aber quasi nebenan ist ein Supermarkt. Wir finden den Platz angenehm, müssen uns aber mit dem Installieren beeilen, denn inzwischen geht die Sonne schon früh unter, und ab 17 Uhr ist Abendstimmung.

Agricamper Torre Sabea, Gallipoli

Donnerstag, 12.10.2017 Gallipoli

Heute Nacht war es kalt! Alles draußen ist beschlagen und feucht! Aber die Gegend hier ist recht flach und die Sonne ist früh (8 Uhr) da und trocknet alles.

Während des Frühstücks kommt ein junger Mann mit einer Ape (Dreirad-Auto) über den Platz und bietet allen frische Gamberi an! Die hat er auf einer Eisschicht unter einer Plane auf der Ladefläche. 15 € für 1 Kilo, da kann man nicht meckern! Also erstehen wir 860 Gramm für 10 €! Mal sehen, wie wir die heute Abend machen!

Heute haben wir mal wieder „Urlaub“, also kein Autofahren, keine „Pflicht-Besichtigungen“, dafür Washtag.

Nebenan ist ein gut ausgestatteter Familia-Supermercato. Prima! Es geht uns gut!

Gegen 16 Uhr 30 fahren wir mit den Rädern in den Ort und spazieren erst einmal um die Altstadt. Nett, einige schöne Lokale mit Blick auf das Meer, aber es ist echt nichts mehr los! Schade, etwas mehr Leben wäre schön! Das ist halt der Preis für Nebensaison! Wir gehen auch durch die engen Gässchen und an Kirchen vorbei. Eine hat es uns besonders angetan: Sant'Agata, die bietet Rudi mit ihren Folterbildern wieder reichlich Motive für die Grausamkeit der katholischen Kirche.

Abends ist Krabben-Pulen angesagt. Das ist ganz schön mühselig! Wir haben uns vorher bei unseren Nachbarn, Franzosen aus Avignon, Tipps zur Verarbeitung der Gamberi geholt! Nach einem Drittel lassen wir es sein und haben so zwei Varianten, die beide superlecker sind: einmal ganze gebratene Gamberi in Öl und reichlich Knoblauch mit Brot und dann frische Bandnudeln mit in Öl und reichlich Knoblauch gegarten Gamberi.

Wir verbrauchen eine halbe Rolle Küchenpapier für die öligen Finger beim Essen!

Es wird wirklich früh dunkel und dann wird es sofort ziemlich kühl, feucht und ungemütlich!

Freitag, 13.10.2017

Rundreise Nardò – Lecce

Über diesen Tag habe ich genau 5 Sätze in mein Tagebuch geschrieben! Das spricht schon Bände!

Also: Nardo und Lecce gelten als Städte des Barocks. Außerdem soll heute Markt in Nardò sein. Dann machen wir doch eine kleine Rundreise daraus!

Mercato di Nardò: eher armselig, in eher heruntergekommenen Gegend, nichts Pittoreskes, wir haben sogar Angst um unseren am Straßenrand abgestellten Bus. Also nichts wie weiter!

Nardò: absolut tote Hose! Die berühmtesten Sehenswürdigkeiten, die Piazza Salandra und die Kathedrale sind zügig besichtigt.

Lecce: ? Eigentlich kann ich mich überhaupt nicht daran erinnern! Waren wir wirklich da?

Zumindest steht in meinem Tagebuch: „*Lecce: wieder voller bräsiger deutscher Rentner und alle Läden zu: Siesta!*“ Suche ich heute Informationen über Lecce im Netz, sehe ich Fotos von schönen Bauwerken und Plätzen! Wir sind wohl quasi sofort wieder umgekehrt und zurück zum Platz gefahren!

Aus meinem Tagebuch: „*Alles eher anstrengend und wenig ertragreich! Wir können keine Kirchen mehr sehen!*“

Samstag, 14.10.2017

Gallipoli – Alberobello: 172 km

Im Gegensatz zu gestern gibt es heute eher viel zu berichten! Wir fahren ab heute wieder Richtung Norden, dieses Mal an der Ostküste.

Zunächst sehen wir viele Olivenhaine, die vom Oliven-Sterben betroffen sind! Es ist ein Trauerspiel! Eine Zwergzikade kann die Bäume mit einem Bakterium infizieren, so dass sie austrocknen.

Dann kommen wir das erste Mal an die Adria! Es ist dort irre windig und am Strand von Torre Guaceto tummeln sich Hunderte von Wind-Surfern und Kite-Surfern! Das ist ein Super-Anblick! Das sind keine schicki-micki Jüngelchen, sondern gestandene Kerle! Das ist bei dem stürmischen Wind wohl auch nötig!

Über Ostuni, Martina Franca und Locorotondo fahren wir dann nach Alberobello. Jede der vier Städte ist anders, besonders und sehenswert!

Ostuni wird – wie auch die anderen Städte – auch *città bianca genannt*, man sieht sie von weitem auf einem Hügel gelegen leuchten. Die weißen kastigen Häuser, die Bogengänge, die Gassen erinnern an griechische Städte, und es gibt etliche Touristen hier! Man läuft durch die Altstadt bis zum barocken Dom hoch, den eine schöne filigrane Rosette ziert. Wir kommen an einem Mann, der auf einer Säge spielt, vorbei – lustig, aber nicht wirklich schön!

Weiter geht es, man sieht die ersten Trulli in den Olivenhainen. Wir sind im Valle d'Itria und kommen nach Locorotondo, auch eine weiße Stadt. Die Häuser hier haben aber oft kleine Giebel. Es ist noch Siesta und insgesamt sehr ruhig. Wir drehen eine kurze Runde durch den niedlichen Ort.

In der Barockstadt Martina Franca können wir leider den Dom nicht besichtigen, weil dort gerade eine Hochzeit beginnt. Der Einzug der Braut, geführt vom stolzen Papa, ist dafür ein toller Anblick, der entschädigt!

Zufällig kommen wir an einem *barbiere* vorbei und wir haben es beide sehr nötig! Die Haare sind viel zu lang. Rudi bekommt sofort einen Termin bei dem alten Herrn, als ich frage, ob er mich auch schneiden kann, lehnt er fast empört ab! *Barbiere* ist nur ein Herrenfriseur. Aber er nennt mir eine *parrucchiere*, die auf der anderen Straßenseite wohnt. Dort bekomme auch ich einen Haarschnitt. Preiswert und gut!

Von all diesen schönen Städten gefällt uns Martina Franca am besten, wegen der angenehmen Atmosphäre, vielleicht auch wegen des neuen Haarschnitts!

Wir kommen recht spät in Alberobello an und beziehen unseren Stellplatz. Wir sind müde und hungrig und es ist kühl und ungemütlich. Natürlich auch dunkel! Wir überlegen, mit den Rädern in den Ort zum Essen zu fahren, aber man rät uns ab! Zu gefährlich bei der Dunkelheit, zu viel Verkehr. Die Campingplatzbesitzer nennen uns ein gutes Lokal: *La Nicchia* und bieten einen privaten Shuttle an! Als Tipp bekommen wir noch auf den Weg: nur 1x Antipasti bestellen, das reicht dicke für zwei. Mehr müsse man eigentlich nicht essen!

Wir folgen dem Tipp, glauben aber nicht wirklich, dass das reicht und bestellen noch ein *secondo*: Steak mit Gemüse.

Man sitzt in Gewölben, die den Trulli nachempfunden sind. Es ist gemütlich. Die Antipasti kommen „häppchenweise“, zuerst bleiben wir da ganz entspannt und genießen. Dann werden es aber immer mehr Tellerchen und Schälchen, wir sind eigentlich beide schon satt! Für 13 €! Natürlich hätten wir uns den 2. Gang sparen können!

Wir brauchen die ganze Nacht zum Verdauen der Gerichte!

Camping dei Trulli, Alberobello

Sonntag, 15.10.2017 Alberobello – Fossacesia Marina: 332 km

Bevor wir weiter fahren, bummeln wir noch durch die „Hauptstadt der Trulli“. Diese Menge an „Zipfelhäuser“ ist schon beeindruckend, es sollen weit über 2000 sein! Sie erinnern uns an die Bories der Provence, einfache Schutzhütten für die Schäfer dort. Wahrscheinlich ist der Ursprung der Trulli ähnlich. Ursprünglich wurden sie ohne Mörtel aus übereinander geschichteten Steinen gebaut. Da man keinen Mörtel benutzte, sparte man Grundsteuer. Solche Exemplare findet man hie und da noch auf dem Land. In Alberobello sind die Trulli längst „normale“ Häuser, die als Ferienwohnungen, Lokale und Geschäfte genutzt werden. Und natürlich schieben sich wieder Busladungen durch die Gassen. Trotzdem haben wir auch etliche fast leere Gassen durchstreifen können.

Eigentlich wäre das nächste Hauptziel die Halbinsel des Gargano gewesen. Aber wir merken, dass unsere Aufnahmefähigkeit für neue Eindrücke drastisch abnimmt, wir sind gesättigt, wollen eigentlich dann doch wieder nach Hause! Zudem ist es ja schon so spät im Jahr, dass es früh dunkel, feucht und kühl wird. Es gibt das abendliche Leben draußen nicht mehr. Man hat zunehmend Probleme, geöffnete Camping- oder Stellplätze mit Sanitärs zu finden, und oft sind die Bürgersteige mangels Touristen schon hochgeklappt. Und bis Marienheide sind ja auch noch ein paar Kilometer zurückzulegen!

Also verschieben wir den Gargano und fahren zügig nach Norden.

Wir finden einen tollen Stellplatz (13 €) direkt an der Adria, mit Blick auf das Meer! Ein Träumchen! Er ist gleichzeitig ein Kiosk oder Imbiss für den Strand. Es gibt in dem kleinen Container 2 Duschen und 2 WCs. Ich bin erst etwas skeptisch, aber die Duschen (0,50 €) sind heiß und abends wird dort noch *piccobello* sauber geputzt.

Es stehen außer uns noch 2 weitere Touristen-WoMos hier und 2 richtig große Wohnwagen mit belgischem Kennzeichen. Die werden wohl von „fahrendem Volk“ benutzt, eine Dame von ihnen ist für die Sauberkeit der Sanitärs zuständig.

Area Camper Comunale, Fossacesia Marina

Montag, 16.10.2017 Fossacesia – Bologna: 423 km

Morgens ist zwar alles feucht, aber wir wachen mit Blick auf die blaue Adria und den blauen Himmel darüber auf! Toll!

Wir kommen auf der weiteren Fahrt nach Norden an vielen schönen Landschaften vorbei und nehmen uns vor, hier noch einmal hin zukommen. Die Abruzzen reichen bis an die Adria, das müssen wir noch einmal erkunden. Vor allem die Ecke zwischen Pescara und Ancona.

Es gibt an den Autobahnen verschiedene Imbiss-Ketten, wir lieben die von *Grill Sarni!*

Inzwischen wissen wir ja, wie es funktioniert: erst bezahlen und mit dem Bon zur Theke gehen! In der Einflugschneise nach Bologna machen wir (mal wieder) einen Stopp bei Decathlon, wenn man schon mal da vorbei kommt!

Der Campingplatz ist gut, es gibt auch Häuser mit Zimmern, wahrscheinlich für die vielen Geschäftsreisenden. Immerhin ist Bologna ein Wirtschaftszentrum. Wir merken auch sofort einen Unterschied zu Süditalien: es gibt keinen Müll, der irgendwie und überall herum liegt.

Centro Turistico Città di Bologna, Bologna

Dienstag, 17.10.2017 Bologna

Der Bus Nr 68 hat seine Endstation am Campingplatz und fährt vormittags um 9 Uhr und um 11 Uhr in die Stadt (1,50 € pro Fahrt). Wir sitzen um 9 Uhr im Bus um uns Bologna anzugucken. Das ist vielleicht doch ein wenig früh, die Geschäfte sind meist noch nicht geöffnet und das Leben erwacht erst später.

Wir lassen uns durch die Gassen treiben und nach 4 Stunden wieder herauspülen. Die Messe- und Modestadt wird auch „La Rossa“ genannt, denn in der Altstadt sind die meisten Gebäude aus rotem Backstein. Es gibt schiefe Geschlechtertürme (97 m), von denen aus man einen guten Blick haben soll, da führt nur eine enge Holztreppe (498 Stufen!!) hinauf, das lassen wir heute mal. Kilometerlange Arcadengänge beherbergen kleinere, aber auch größere Geschäfte mit edler verrückter italienischer Mode in den Schaufenstern.

Wir streifen durch enge Gässchen mit Läden, die alle Köstlichkeiten für Gourmets anbieten. Oder auch Spezialgeschäfte, wie einen für Schrauben.

An der Piazza Maggiore befindet sich der Dom, der unvollendet ist. Das gilt vor allem für die Fassade, die nur im unteren Bereich mit rot-weißem Marmor verkleidet ist. Außerdem sollte der Dom ursprünglich größer als der Petersdom werden, aber es fehlte an Platz und vor allem an Geld. Das, was dort nicht mehr ausgegeben wurde, wurde in die Universität gesteckt, die eine der ältesten Europas ist. Die vielen Studenten tragen auch ihren Teil zur Atmosphäre der Stadt bei. Ebenso wie die vielen Leute, die sich – typisch italienisch – sehr individuell und vor allem mit Stil kleiden!

Wir schauen uns den Dom relativ flüchtig von innen an, lassen aber die ein oder andere Kapelle aus, weil die Eintritt kosten und vor allem, weil man keine Fotos machen darf. Anschließend setzen wir uns gegenüber in ein Café unter den Arcaden, trinken einen Capuccino und gucken Leute.

Nebenan läuft offensichtlich die Vorbereitung für einen Wettbewerb für Barkeeper in der Zubereitung von Cocktails. Da saßen wichtige Menschen, die Crème de la Crème der italienischen Köche...oder so!

Bologna kann man sich gut angucken!

Abends fahren wir mit den Rädern entlang einer sehr befahrenen Straße, aber auf Radweg, zum Einkaufen in einen großen Spar Supermarkt.

Mittwoch, 18.10.2017 Bologna – Cugnasco/ CH: 355 km

In der Morgensonne gefrühstückt, wohl zum letzten Mal draußen in diesem Jahr. Es herbstelt! Nach einem weiteren Einkauf im Spar Supermarkt – die letzte Möglichkeit, in Italien einzukaufen – kommen wir gegen 12 Uhr auf die Autostrada und sagen um 15 Uhr 15 *Ciao Ciao, bella Italia! A la prossima!*

Es läuft super, hätten eigentlich um 16 Uhr am Platz sein können – wenn wir nicht die Zufahrt zum Camping mehrfach verpasst hätten, so kommen wir erst um 16 Uhr 45 an, die Sonne steht schon tief und verschwindet bald hinter den hohen Bergen der Alpen.

Der Platz macht in zwei Tagen zu, das merkt man. Keine schöne Atmosphäre. Aber die Sanitärs sind gut. Allerdings gehört dieser Platz wie auch der von Sulzburg zu denen, die durch merkwürdige Zusatz-Abgaben (Umweltabgabe/ Kurtaxe..) statt 20 € am Ende 25 € kosten.

Camping Riarena, Cugnasco

Donnerstag, 19.10.2017 Cugnasco – Freiburg: 334 km

Rudi hat heute Nacht drei !! Decken gebraucht, so kalt war es: das Plumeau, die Fleecedecke und den Daunenschlafsack! Mache ich demnächst auch!

Es ist zwar ziemlich kalt heute morgen, aber die Luft ist klar! Eine richtig schöne Herbstluft. Wir fahren den gleichen Weg zurück, auf dem wir hergekommen sind. Es geht Richtung Gotthard-Tunnel. Kurz vor dem Tunnel zeige ich Rudi, wo rechts am Hang die Passstraße abgeht und sich den Berg hoch schlängelt. Rudi ist begeistert und will über den Pass fahren! Das erweist sich als eine sehr gute Entscheidung. Die Gotthard-Passstraße ist gut ausgebaut, man kann zügig fahren und man hat einen super Blick heute! Wir halten einige Male an und schauen

zurück Richtung Süden. Hinter der Passhöhe ändert sich die Vegetation, es wird deutlich karger.

Gekrönt wird die heutige Fahrt durch ein „idyllisches“ Picknick an der Raststätte Gotthard. Weil wir nichts Vernünftiges in der Sonne finden, bauen wir uns neben der Parkbucht, praktisch am Straßenrand, einen provisorischen Tisch aus der Leiter und dem Tablett und setzen uns mit den Hockern daneben.

Um 16 Uhr sind wir wieder in good old Germany, eine Stunde später auf dem Platz in Freiburg. Ein schöner Familienplatz mit terrassierten Stellplätzen. Sehr gute Sanitärs, sehr nettes und hilfsbereites Personal.

Wir gehen zu Fuß in die Stadt, das dauert ca. 20 Minuten. Dort ist viel Leben, es gibt viele Kneipen. Wir essen in einem Biergarten und sitzen draußen. Das Essen ist leider ziemlich schlecht, eher Abzocke. Rudi lässt sein Essen sogar zurückgehen. Wenigstens sitzen wir gut hier!

Camping Hirzberg, Freiburg

Freitag, 20.10.2017 Freiburg

Es ist bedeckt, grau, ungemütlich! Ich habe Halsschmerzen, habe schlecht geschlafen.

Eigentlich könnte ich gut nach Hause fahren, aber wir wollen den Freitagsverkehr vermeiden.

Also schlagen wir uns noch einen Tag hier um die Ohren!

Wir gehen zu Fuß in die Stadt, den Weg kennen wir ja nun. Es ist Markt rund um das Freiburger Münster. Irgendwie ist das nicht unsere Welt. Wir empfinden die Leute, die an den Marktständen stehen, als Edel-Ökos mit viel Geld, bereit es auszugeben, Hauptsache Bio! Irgendwie dekadent. Der Markt ist optisch natürlich schon pittoresk, die Preise sind happig!

Uns überrascht ein Regenguss und zwingt uns in ein Lokal im Studentenviertel. Das ist eher unseres. Aber eigentlich schlagen wir nur Zeit tot. Wir machen etwas Pause in unserem Bus, gucken den Nachbarn auf dem Platz zu und laufen dann noch einmal in die Stadt und zurück. Abends essen wir im gut bürgerlichen Gasthof neben dem Campingplatz. Dieses Mal ist es sehr lecker und gemütlich!

Samstag, 21.10.2017 Freiburg – Marienheide: 456 km

Heute ist wirklich Herbst! Gestern sind ganz viele Blätter von den Bäumen geweht und geregnet worden. Zum heutigen Tag finde ich nur statistische Angaben: los in Freiburg um 11 Uhr 15, angekommen am Dältenberg um 17 Uhr 50!

Fazit:

Es war wirklich eine unvergessliche Reise! Reisen als Road-Tripp gefällt uns! Allerdings brauchen wir dafür ein eher stabiles Wetter, um draußen leben zu können! Italien bietet dies und bleibt für uns ein Ziel für weitere Reisen. Wir haben uns an dieses schöne Land herangetastet und einen tollen Eindruck bekommen. Einige Gegenden blieben rechts oder links liegen, blieben unerledigt, haben wir nicht geschafft! Das ist doch schön, wir haben einen guten Grund nochmal hinzufahren!

Es sollte vielleicht dann noch mehr Slow-Travelling geben, der Wunsch, den Stiefel einmal komplett zu umrunden hat uns doch das ein oder andere Mal weiter getrieben.

Wir haben aber nicht nur tolle Landschaften und interessante Orte gesehen, wir haben vor allem auch tolle Leute kennen gelernt! Danke dafür!

Es hat sich wirklich gelohnt, bei der VHS einen Italienischkurs belegt zu haben! Zum einen hat es viel Spaß gemacht, endlich einmal die Sprache „ausprobieren“ zu können, zum anderen hat es uns viele Sympathien und Offenheit bei den Einheimischen eingebracht.

Highlights waren für uns:

- Milano mit Dom und Apericena am Naviglio Grande
- Giardino Dei Tarocchi von Niki de Saint Phalle
- Thermen von Saturnia
- Skulpturenpark von Daniel Spoerri
- Rom!!! Da fehlt noch einiges, da müssen wir noch einmal hin!
- Paestum mit Sonnenuntergängen
- Diamante mit den Murales
- Tropea mit Sonnenuntergängen, Wanderungen
- Krabben in Gallipoli
- die weißen Orte in Apulien
- Bologna
- Fahrt über den Gotthard-Pass

Während der Rückfahrt nach Marienheide haben wir uns die Gegenden notiert, die wir uns noch unbedingt ansehen wollen, also in diesem Sinne....

Ciao Italia, alla prossima!!!!